

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 121.

Dienstag, 26. Mai

1908.

Bezugspreis: Beim Belege durch die Expedition, Straße Zwingerstraße 20, sowie durch die deutschen Postanstalten 8 Mark vierfachjährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. — Erscheint: Werktag nachmittags. — Herausgeber Nr. 1295.

Aufklärungsschreit Die Zeile 11 Schrift der 5 mal gespalt. Aufklärungsschreit 25 Pf., die Zeile größter Schrift ob deren Raum auf 5 mal gespalt. Texte im amt. Teile 60 Pf., unter dem Redaktionsstrich (Eingeschobt) 75 Pf. Preiserhöhung auf Geschäftsanzeigen. — Schluss der Annahme vorm. 11 Uhr.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Gemeindeältesten Kiesling in Rischau das Ehrenkreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Bademeister Carl Arno Arnold in Döbeln für die von ihm daselbst am 10. März nicht ohne eigene Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Schulknaben vom Tode des Ertrinkens in der Wulke die bronzene Lebensrettungsmedaille mit der Beschriftung zu verleihen, sie am weißen Bande zu tragen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Kommissar Mischka in Döbeln das ihm von Se. Majestät dem Kaiser von Österreich, König von Ungarn verliehene Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens annehme und trage.

Grenzungen, Verschiebungen usw. im öffentlichen Dienste.

Zum Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Zu besetzen: das neu begründete Direktorat an der schlossigen Schule zu Seidau bei Sachsenkolaus; die oberste Schulbehörde. 2600 R. Gehalt und freie Wohnung. Bewerbungen sind bis zum 18. Juni bei dem Königl. Bezirkschulinspektor in Sachsen einzureichen.

(Wohldürliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenblatt.)

behalten in Kopenhagen eingetroffen und wird am 27. Mai nach Zoppot weitergeleitet.

Ausland.

Österreich.

(W. T. B.)

Wien, 25. Mai. Abgeordnetenhaus. In der heutigen Verhandlung betonte der Minister des Innern Fr. v. Bienerth, die Regierung nehme von der Sicherung loyalster Gewissens der russisch-nationalen Ruthenen Kenntnis. Der nationale Inhalt ihres Programms könne aber schon deshalb nicht die Unterstützung der Regierung finden, weil bisher das Bestehen einer russischen Bevölkerung in Galizien und der Bukowina mit Ausnahme einer kleinen Anzahl Lippowianer in der Bukowina nicht festgestellt worden sei (Beschluß bei den Ruthenen.) Der Minister wies jedoch entrüstet unter dem lebhaften Beifall der Deutschen und den Protesten der Ruthenen die jüngsten Ausführungen des Sprechers der nationaldemokratischen russischen Partei zurück, die Umsturzdeinen enthielten hätten, wie sie nie mit ähnlicher Offenheit vorgebracht worden seien. Derartige Reden müßten die gefürchtete Verhebung, wenn nichts dagegen in die Bevölkerung tragen. Die Regierung werde daher in Zukunft der Tätigkeit der radikalen ruthenischen Fraktion ernste Aufmerksamkeit zuwenden. Anderseits sei die Regierung davon überzeugt, daß, wenn die Führer des ruthenischen Volkes sich von der Erkenntnis leiten ließen, daß eine geistige Entwicklung nur auf dem Wege des friedlichen Zusammenspiels erfolgen könne, in Galizien die erlebte, vom Stathalter und der Regierung nachdrücklich geforderte Verbesserung und friedliche Ausgleichung beider Nationen herbeigeführt werde.

In einem Handschreiben an die Minister v. Achenthal und v. Schönai versicherte Kaiser Franz Joseph beide der Fortdauer seines vollen Vertrauens und verband damit den Wunsch, daß sie wie bisher ihre Dienste leisten. Das Handschreiben hat folgenden Wortlaut:

Lieber Fr. v. Achenthal. Ich würdige die Gründe, die Sie, sowie meiner Reichskriegsminister Schönaich veranlaßt haben, mir Ihre Bitte um Erhebung vom Amt zu unterbreiten. Ich halte aber diese Gründe nicht für ausreichend, mich zu bestimmen, dieser Bitte zu willfahren. Die letzte Ministerkonferenz ist dank der Einsicht aller beteiligten Kätothen, zumal durch das Entgegenkommen beider Regierungen zu übereinstimmenden bindenden Vereinbarungen gelangt, welche die Frage der Regelung der Offiziersgagen, und in Verbindung damit der Besserung der materiellen Lage der Mannschaften einer befriedigenden, einverstandlichen Lösung zu führen. Ich habe das Zustandekommen dieser Vereinbarung, die im gemeinsamen Vorschlag der Delegationen vorgesehen sein wird, mit aufrichtiger Genugtuung zur Kenntnis genommen, erwarte Ihre Vorschläge über die rechtzeitige Einberufung der Delegationen zu ihrer nächsten Tagung und behalte mir jedenfalls meine Entscheidung vor. Ich versichere Sie und meinen Reichskriegsminister Schönaich der Fortdauer meines vollen Vertrauens. Es ist mein Wunsch, daß Sie beide auch weiterhin im Amt verbleiben und fortsetzen, mir wie bisher Ihre erfolgreichen, von mir mit Dank anerkannten Dienste zu leisten. Franz Joseph.

Wien, den 25. Mai 1908.

Der Bericht der Budgetkommission des Herrn hause über die Budgetvorlage betont, daß die Kommission angesichts der außerordentlich großen Anforderungen, die häufig an die Finanzverwaltung gestellt werden, sich der schwersten Bedenken gegen die Herabsetzung der Budgetsteuer nicht erwehren könnte und daß es schwer wäre, die Ermäßigung der Budgetsteuer, deren prinzipielle Berechtigung zu geben, in einem Augenblick einzutreten zu lassen, wo die Brannweinsteuer beträchtlich erhöht werden sollte. Die Kommission empfiehlt daher, über den von den Abgeordneten angenommenen Gesetzentwurf zur Tagessordnung überzugehen.

Italien.

(W. T. B.)

Rom, 25. Mai. Das permanente Comitee des Internationalen Instituts für Ackerbau hielt heute seine erste Sitzung ab. Für den durch ein leichtes Unwohlsein verhinderten Minister des Äußeren Tittoni übertrug der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Pompili die Grüße der Regierung und deren Wünsche für die besten Erfolge der großen Einrichtung. Der Delegierte Ungarns riet zugleich im Namen seiner Kollegen die Initiative des Königs von Italien und dankte der Königl. Kommission für ihr Werk. Der Delegierte Italiens Graf Gianni wurde zum Präsidenten ernannt. Man beschloß, als amtliche Sprache des Instituts die französische zu nehmen. Den Delegierten bleibt es indes überlassen, eine andere Sprache zu sprechen; ihre Reden werden jedoch ins Französische übersetzt. Auf Wunsch sollen den Delegierten technische Sekretäre als Dolmetscher beigegeben werden.

England.

(W. T. B.)

London, 25. Mai. Unterhaus. Bei der Generaldiskussion über die Finanzpolitik der Regierung erklärte der Handelsminister, die Hüllequellen des Freihandelsystems seien leinebwegs erschöpft, und sprach dann über die Frage der

Verringerung der Ausgaben für Heereszwecke. Er gebe zu, daß der Weltmarkt in den Rüstungen eine sehr ernste Sache sei, an der England ebenso große Verantwortung trage, wie irgend ein anderes Land. England sei der Meinung gewesen, Deutschland bereite einen Angriff auf sein Gebiet vor, während Deutschland einen Angriff Englands befürchtete. Die Presse beider Länder hätte ihr Bestes getan, diese Befürchtungen zu steigern. Ferner sagte der Minister, der Reichtum des Landes sei ganz gewiß und im schnellen Wachsen begriffen, so daß man wohl eine Besteuerung der Besitzenden einführen könne, um das Los der Armen zu mildern.

Frankreich.

(W. T. B.)

Paris, 25. Mai. Der Zeitpunkt für die Besuche des Präsidenten Fallières an den skandinavischen Höfen und für die Begegnung mit dem Kaiser von Russland soll nunmehr dem "Tigaro" aufgrund endgültig festgesetzt worden sein. Die ganze zweite Hälfte des Monats Juli wird von diesen Besuchen ausgefüllt werden. Am 1. August werde Präsident Fallières, der auf seiner ganzen Reise von dem Minister des Außen, Pichon, begleitet wird, nach Frankreich zurückkehren.

Paris, 25. Mai. Die Deputiertenkammer verhandelte über die Einkommensteuer. Finanzminister Gaillaud verteidigte die Besteuerung der französischen Rente, die ebenso wie Grundbesitz, Handel und Industrie besteuert werden müsse. Er hoffe, die republikanische Kammer werde der Regierung ihr Vertrauen erhalten. (Beschluß.) Ribot sagte, der Kredit Frankreichs sei so groß, weil Frankreich seinen Verpflichtungen mit peinlichster Gewissenhaftigkeit nachkomme.

Auf einer Anfrage Ribots erklärte Clemenceau, die Regierung werde ihre Solidarität mit Gaillaud nicht verleugnen, wenn es sich um die Gleichheit aller Bürger vor dem Steuergebot handle. Die Regierung müsse wie ein Mann zusammenhören, um den vier auf ihrem Programm stehenden Reformen zum Siege zu verhelfen. (Lebhafte Besprechung.) Darauf nahm die Kammer mit 347 gegen 170 Stimmen den § 2 des Artikels 18 an, durch den die Renten, Obligationen und die übrigen vom französischen Staat ausgegebenen Wertpapiere mit einer Steuer belastet werden.

Besuch des Präsidenten Fallières in England.

(W. T. B.)

Paris, 25. Mai. Präsident Fallières hat heute früh in Begleitung des Ministers Pichon die Reise nach England angebrochen.

Dover, 25. Mai. Der französische Panzerkreuzer "Léon Gambetta" mit dem Präsidenten Fallières an Bord traf nachmittags unter dem Salut der britischen Kriegsschiffe hier ein. Bei der Landung empfing Prinz Arthur von Connaught den Präsidenten auf der Mitte der Landungsbrücke. Die Korporationen von Dover überreichten eine Urkunde mit Wünschen für die dauernde Freundschaft zwischen den beiden Völkern.

London, 25. Mai. Präsident Fallières ist nachmittags 4½ Uhr hier eingetroffen und von dem König, dem Prinzen von Wales, dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, den Herzögen von Argyl und Fife, sowie mehreren Mitgliedern des Kabinetts empfangen worden.

Als Präsident Fallières den Bahnhof verließ, um mit seinem Gefolge in feierlichem Zuge nach dem St. James-Palast zu fahren, spielte das auf dem Bahnhof aufgestellte Musikkorps die Marschlaune und die englische Nationalhymne. Auf dem Wege begrüßte ihn eine zahlreiche Volksmenge mit lautem Zurufen. Die französischen Zuschauer riefen "Vive le Roi Edward", "Vive le Président", die Engländer "Vive Fallières", "Vive la France". Kurz nach 5 Uhr verließen Präsident Fallières und Minister Pichon unter den Begrüßungen der auf den Straßen harrenden Menschenmenge den St. James-Palast, um sich zu dem König nach dem Buckingham-Palast zu begeben. Im Buckingham-Palast wurde der Präsident mit dem vorgeschriebenen Protokoll zum König geleitet, der ihn warm begrüßte und der König und Prinzessin Victoria vorstelle. Nachdem der Tee eingenommen war, besuchte der Präsident das Prinzenpaar von Wales im Marlborough-Palast, worauf er nach dem St. James-Palast zurückkehrte.

Zu Ehren des Präsidenten Fallières stand abends im Buckingham-Palast ein Festmahl statt. Der Präsident saß zwischen dem Königspaares. Der König hielt in französischer Sprache den Präsidenten in seinem und dem König Namen willkommen und wünschte, daß der Präsident von seinem ersten Aufenthalt in England eine angenehme Erinnerung behalte. Der König wies auf die französisch-englische Ausstellung hin, die einen Beweis für die Entente cordiale zwischen beiden Völkern bilden. Er wünschte der Entente dauernden Bestand zum Glück und zum Wohlergehen beider Nationen und zur Aufrechterhaltung des Friedens. Sein Toß galt dem Präsidenten und dem Wohlergehen Frankreichs. Präsident Fallières dankte für den glänzenden Empfang. Frankreich betrachtete die wechselseitigen Besuche der Landeshäupter als eine Bestätigung des beständigen Einvernehmen, das seiner Überzeugung nach die Zukunft immer inniger gestalten werde zum Wohle beider

Deutsches Reich.

Zur Tätigkeit der Ansiedlungskommission.

(W. T. B.)

Posen, 25. Mai. Die "Posener Nachrichten" veröffentlichten ein Schreiben der Ansiedlungskommission, in dem die in der Presse erschienene Mitteilung zurückgewiesen wird, daß in Westpreußen Befreiungen im Gange seien, die neue Ansiedlungskommission dafür zu benutzen, neue Ansiedlungskommission zu schaffen. Dagegen liegen der Ansiedlungskommission allerdings zahlreiche Anträge vor auf Regulierung größerer Güter nach Maßgabe des Gesetzes vom 20. März d. J. zur Regelung der Schulverhältnisse der Besitzer und Umnutzung der Güter in Rentengüter im Interesse der Sicherung des deutschen Besitzstands, wozu die Ansiedlungskommission Stellung nehmen wird, sobald die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz erlassen sind.

Von der Marine.

(W. T. B.)

Bremen, 25. Mai. Das Schulschiff des deutschen Schiffsvereins "Großherzogin Elisabeth" ist am 24. Mai wohl-

länder und für den Weltfrieden. Er dankt auf das Wohl des Königs und seiner Familie, sowie auf die Entwicklung der Freundschaft der beiden Länder.

Rußland. (W.T.B.)

St. Petersburg, 25. Mai. Die Reichsbüma setzte in Anwesenheit Stolypins die Verhandlungen über die Finnland-Interpellation fort. Marlow (extreme Rechte) sagte, Alexander I. habe Finnland nicht als Staat, sondern bloß als einzelne schwedische Provinz erobert, daher seien die Komplikationen, von denen Stolypin gesprochen habe, nicht vorhanden. Falls die finnländische Konstitution die russischen Interessen schädige, müsse sie abgeschafft werden. Rußland sei für die Russen da, deshalb bestrebe die extreme Rechte auf der Interpellation. Im Namen der Nationalisten sprach Weitschinin. Der Redner erklärte, er wolle Finnland die Rechte, die es laut seiner Grundgesetz besitze, nicht absprechen. Er begrüßte die Erklärung Stolypins und hoffe, die Regierung werde eine Gesetzesvorlage einbringen zum Zwecke der Regelung der Beziehungen zwischen Finnland und Rußland. Daher werde seine Fraktion gegen die Interpellation stimmen. Gegegenschlorf (Sozialdemokrat) sprach die Meinung aus, daß die Interpellation eingebrochen sei, weil die antikonstitutionelle Regierung das kleine konstitutionelle Land mit Missfallen betrachte. Die Reaktion sei nur sicher, wenn die letzte Basis der Freiheit abgeschafft sei. Den finnländischen Separatismus stellt der Redner in Abrede. Die Finnen würden genau, daß die russische Regierung den Abschluß Finlands nie zulassen werde. Über die Interessen Finlands und Rußlands müßte von einer gemeinsamen Delegation, die aus Duma- und Landtagabgeordneten zu bestehen habe, entschieden werden. Miljulow (Rödett) führte aus, Finnland sei ein Großfürstentum, ein Teil der russischen Staaten mit einer Sonderregierung. Die Meinung, Alexander I. habe nur die innere Autonomie proklamiert, sei falsch, er habe gleichzeitig die Namen der öffentlichen finnländischen Rechte bestätigt. Redner erklärte zum Schluß, es wäre unmöglich, daß das, was der Selbstbehauptung nicht gelungen sei, nämlich die Bekämpfung einer kleinen mehrheitlichen Nation, die russische Volksvertretung als erste konstitutionelle Handlung vollbringen würde. Hierauf verlagerte sich das Haus.

Belgien. (W.T.B.)

Brüssel, 25. Mai. Die neue Deputiertenkammer wird aus 87 Katholiken, 43 Liberalen, 35 Sozialisten und einem christlichen Demokraten bestehen. Die katholische Mehrheit fällt von zwölf auf acht Stimmen. — Der neue Senat wird aus 64 Katholiken, 35 Liberalen und 12 Sozialisten bestehen. Die katholische Mehrheit des Senats steigt von 14 auf 17 Stimmen.

Spanien. (W.T.B.)

Madrid, 25. Mai. Der Minister des Außenr. gab die Erklärung ab, die Note der französischen Regierung gebe die Versicherung, daß die Urheber des Angriffs auf die spanischen Soldaten in Melilla verhaftet seien. Die Untersuchung sei eröffnet. Der Zwischenfall sei als erledigt anzusehen und werde im übrigen die herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern nicht trüben.

Portugal. (W.T.B.)

Lissabon, 25. Mai. Der Ministerpräsident hat der Deputiertenkammer einen Gesetzentwurf zugehen lassen, durch den die während des Ministeriums Franco erlassenen Verfügungen zurückgezogen werden sollen.

Serbien. (W.T.B.)

(Voss. Sig.) Belgrad, 25. Mai. Bei der Wahlagitation in Aleksandrovac fanden zwischen Jung- und Altkirchen blutige Zusammenstöße statt, wobei mehrere Personen schwer verletzt und andere leicht verwundet wurden. Eine Person ist getötet worden.

Türkei. (W.T.B.)

Konstantinopel, 25. Mai. Gestern abend erhielt die französische Botschaft die schriftliche, den französischen Forderungen konform lautende Notifikation über die Herausgabe. Der Konflikt ist damit endgültig geregelt.

Zur Lage in Marosse. (W.T.B.)

Paris, 25. Mai. General d'Amade meldet, daß die Militärposten von Settat und Du Boucheron fortgesetzt zahlreiche Untermeutungen, selbst von außerhalb des Schaujagdgebietes entgegennehmen. — Die Generale Bailloud und Lyautier erreichten Bouéni, das vorläufig mit einer Abteilung von 1200 bis 1500 Mann besetzt wird, um den Vormarsch neuer Karas aufzuhalten, die sich in Tafilet befinden.

Nach Meldungen aus Tafilet vom 21. d. M. sind Abgefandie, die Mulay Hafid zum zweitenmal zu Buchten bei Bagdad geschickt hatte, mit einem Briefe Bagdadis zurückgekehrt, in dem dieser dringt, er werde Melines beschließen. Aus Bonn über diesen Brief hat Hafid den Bruder Bagdadis verhauen lassen und will nunmehr zur Bildung eines großen Heeres aus Angehörigen aller Stämme schreiten, um mit Bagdadis ein Ende zu machen. Er selber will das Kommando dieses Heeres übernehmen.

Japan und China. (W.T.B.)

St. Petersburg, 25. Mai. Den Abendblättern zufolge sind 5000 Mann chinesischer Truppen von Kina nach der koreanischen Grenze zum Schutz gegen japanische Übergriffe abgegangen.

Zur Lage in Britisch-Indien.

London, 26. Mai. Wie dem „Reuterschen Bureau“ gemeldet wird, hat am Sonntag ein Gefecht zwischen den britischen Truppen und den 3000 Mann starken Aufständigen in Nordindien stattgefunden. Letztere erlitten eine Niederlage und hatten einen Verlust von 100 Toten, während die Verluste auf britischer Seite nur gering waren.

Mannigfaltiges.

Dresden, 26. Mai.

* Se. Majestät der König hat Allerhöchstes Erscheinen zu der Donnerstag, am Himmelfahrtstage, vormittag im Badehof stattfindenden Kriegsschau des Roten Kreuzes in Aussicht gestellt.

* Se. Durchlaucht der Fürst zu Castell-Castell, Se. Durchlaucht Graf zu Solms-Wilhelmsburg, der Königl. Preußische Staatsminister v. Möller, Exzellenz, sowie der Oberzeremonienmeister Kammerherz. v. dem Anebeck, Exzellenz, sind in Dresden eingetroffen und haben im Hotel Bellevue Wohnung genommen.

* Nach einer Bekanntmachung des Rates und der Königl. Gartenverwaltung ist es verboten, Hunde im Bereich des Königl. Großen Gartens frei umherlaufen zu lassen. Wer Hunde im Königl. Großen Garten mit sich führen will, hat sie an kurzer Leine zu führen. Gegen dieses Verbot sind zahlreiche Vorstellungen erhoben worden. Nach Prüfung der Sachlage hat der Rat vornehmlich in der Erwagung beschlossen, daß das Verbot im Interesse des Vogelschutzes im Königl. Großen Garten notwendig ist, es bis auf weiteres bei den bestehenden Vorstellungen bewahren zu lassen.

* Von der Königl. Kreishauptmannschaft Dresden sind Verhandlungen über die Einrichtung eines Zentralarbeitsnachweises für den Regierungsbezirk Dresden auf partikularer Grundlage in die Wege geleitet worden. Es wird hierzu die Gründung eines Verbands für Arbeitsnachweis im Regierungsbezirk Dresden geplant. Auf Vorschlag des Ausschusses für soziale Angelegenheiten hat der Rat beschlossen, die Bildung des Zentralarbeitsnachweises nach den von der Königl. Kreishauptmannschaft bearbeiteten Grundzügen seitens der Stadt zu unterstützen und einen Beitrag aus Stadtmitteln in Aussicht zu stellen, die Höhe des Beitrags aber bis zur Feststellung eines Haushaltplans für den Verband vorzubehalten.

* Der am 20. März d. J. in Dresden verstorbene Rittermeister a. D. Johannes Kruse hat in seinem letzten Willen der Stadtgemeinde Dresden ein Erbteil von 50000 R. ausgestellt mit der Bestimmung, daß die Binsen nach Erfüllung einer Auflage zu Verschönerungszwecken der Stadt, insbesondere auch zum Ankauf von Kunstwerken und Arbeiten alter und würdiger Künstler verwendet werden sollen. Ferner hatte er am 6. Februar d. J. verstorbene Kaufmannswitwe Clara Ottilia Aurora Pieisch geb. Paul in ihrem letzten Willen der Stadt Dresden zugunsten der Annenschule zur dauernden Erinnerung an ihren früh verstorbenen Bruder Georg Paul, der in der Annenschule seine Bildung erhalten hatte, den Betrag von 20000 R. vermacht zur Errichtung einer Stiftung, die den Namen Paul-Stiftung führen soll, mit der Aufgabe, bedürftigen und würdigen Knaben den Besuch der Annenschule durch Gewährung von Stipendien zu ermöglichen. Der Rat hat beide Vermächtnisse unter dem Ausdruck des Dankes gegen die Erblasser angenommen.

* Die Hauptversammlung der Sächsischen Hauptbibliogesellschaft für die Mitglieder des Vorstands und die Vertreter der Zweigvereine wird am 2. Juni nachmittags 5 Uhr im Vereinshaus, Borsendorferstraße 17, abgehalten werden. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Stellungnahme der Bibelgesellschaft zur Einführung des „biblischen Lebendbuchs“. * Unter persönlicher Führung des bekannten Afrilarieenden Josef Menges, der in den siebzig Jahren als erster die Somalihalbinsel durchforschte, ist die Gallafaraway im „Soomalischen Garten“ eingetroffen. Sie haben ihre eingeteilten Lagerhäuser im rechten Flügel des Winterhauses bezogen. Bereits am Sonnabend nachmittag begann unter Gehang und lebhafter Unterhaltung der Aufbau der Hütten und die Installation des reichen Tiertransports, bei dem namentlich die Unterbringung der prächtigen zwölf Zebras oft auf die bekannte Bodenfestigkeit der schwer jähzähnen Tiere stieß. Die Vorstellungen nahmen bereits am Sonntag vormittag ihren Anfang.

* Große Kunstaustellung Dresden 1908. Die geplante Königl.-Geburtstagsfeier im Ausstellungspalast ist durch die Unkosten der Witterung leider vereitelt worden. Selbst die mit besonderer Mühe von Görlitz nach hier berufene Kapelle des Infanterieregiments Nr. 19 „v. Courbière“ kam gestern nicht voll zur Geltung, wenn ihr, wie auch dem vorzüglichen Violonvirtuoso Hrn. O. Böhme, auch reicher Besuch geladen wurde. Die große Parillumination und das Feuerwerk sind nunmehr für Freitag in Aussicht genommen. Das Görlitzer Militärorchester spielt noch Dienstag und Mittwoch, hr. O. Böhme bis 31. Mai.

* Zu einer Gedächtnisfeier für den am 17. März d. J. in Südwürttemberg fürs Vaterland gefallenen Schreiter der Schütztruppe Max Beißig aus Löckwitz, früher bei der 1. Kompanie des 2. Jägerbataillons Nr. 13, versammelten sich die 1. Kompanie des genannten Bataillons in Gegenwart der Angehörigen des Gefallenen am Sonntag morgen auf dem an der Radeberger Straße gelegenen Schießstand. Am Eingang des Schießstands der 1. Kompanie hatte die Kompanie zum Andenken an den gefallenen Kommeraden einen Gedächtnisstein aus rotem Granit aufgestellt, auf dem die Worte stehen: „Für Kaiser und Reich starb nach dem Gefecht bei Seinab in Südwürttemberg am 17. März 1908 Gefreiter Max Beißig den Helden Tod.“ Herr Hauptmann v. Zhemen hielt eine heroische Ansprache, in der er die Treue und Loyalität des Gefallenen hervorhob. Für kommende Jahrgänge und Geschlechter sollte der Gedächtnisstein ein Beweis sein, wie Treue und Pflichterfüllung eines Soldaten geschätzt wird. Darauf übergab der hr. Hauptmann den Gedächtnistein der Kompanie. Ein Vertreter des Militärvereins Jäger und Schützen hielt eine Ansprache, die in ein Hoch auf Se. Majestät den König auslang. Im Namen des Vereins legte er einen großen Kranz mit Schleife nieder.

* Aus dem Polizeiberichte. In seiner in der Neustadt gelegenen Wohnung versuchte gestern ein durch Geschäftssorgen in Schwierigkeiten verfallener Händler durch Einatmen von Kohlengas sich zu vergiften. Er wurde noch lebend, jedoch unbestimmtlos, vorgefunden und sogleich in die Heil- und Pflegeanstalt überführt. — Vermieter von Mädchen-Schlafstellen werden vor der Zigarrenarbeiterin Martha Rothe, den 29. Januar 1881 hier geboren, gewarnt. Sie mißt sich in der Regel bei armen Leuten ein und bestiehlt diese. Die Rothe ist mittelgroß, schmächtig, hat langes Gesicht, hellblondes Haar, blaue Augen und defekte Zähne. Zuletzt ist sie mit breitem, schwarzen Phantasiehut, mit schwarzen Federn und roten Sammelblumen, sowie mit einer rot- und weißgestreiften Bluse bekleidet gewesen. Es wird ersucht, über den gegenwärtigen Aufenthaltsort der Rothe dem nächsten Polizeibeamten oder der Kriminalabteilung umgehend Mitteilung zu machen.

Aus Sachsen.

Leipzig, 25. Mai. In dem Rechtsprozeß gegen Reichert und Gen. wurde heute die Beweisaufnahme geschlossen. Den Geschworenen wurden nicht weniger als 36 Hauptfragen und fast ebensoviiele Nebenfragen vorgelegt, deren Verleugnung fast eine halbe Stunde in Anspruch nahm. Hierauf folgten die Plädoyers. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Jacobi, betonte, daß die zur Anklage stehenden Meineidsfälle ungemein

einfach lägen, so daß sie den Geschworenen bei Fällung des Wahrspruchs kaum Schwierigkeiten bereiten dürften. Punkt für Punkt die Anklagefälle durchgegangen, und auf die Ergebnisse der Beweisaufnahme hinweisend, hieß der Staatsanwalt es für ausgeschlossen, daß auch nur in einem einzigen Falle fabrläufiger wissenschaftlicher Meinung handle. Am Schluss seines Plädoyers

sagte Dr. Jacobi die Geschworenen, Reichert des Meineids in einem Hale und der Anklage zum Meineid in 16 Hällen, Hermann Kraatz des Meineids in fünf Hällen und der Anklage zum Meineid in drei Hällen und des Meineids in drei Hällen, Tränker des Meineids in 10 Hällen und der Anklage zum Meineid in einem Hale, Schellenberger, Goldman und Schindler des Meineids in je zwei Hällen, Müller und Schindler des Meineids in je einem Hale schuldig zu sprechen. Als erster der neu verteidigten nahm Justizrat Brode das Wort. Nach seinen Ausführungen wurde die Verhandlung auf Dienstag vormittag 10 Uhr vertagt.

Leipzig, 25. Mai. Ein großes Maientest, dessen Reiterei zur Errichtung eines Ferienheims an der See für die Schwestern des Albert-Zweigvereins zu Leipzig bestimmt ist, wird am 30. Mai in Anwesenheit der Prototypin des Vereins Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Johanna Georg im Leipziger Palmengarten abgehalten werden. Geplant ist unter anderen zahlreichen Darbietungen ein Huldigungstreit, der von 64 Damen und 32 Herren der Gesellschaft getragen wird und von Kapellmeister Kindermann komponiert ist, ferner die Aufführung einer Kinderoperette „Frühlingsschwestern“ usw. An dem das Fest bezeichnenden großen Kapfenstreich nehmen vier Militärapellen unter Buzichung der Spielmannsabteilung teil.

Chemnitz, 25. Mai. Am 16. Mai abends ist ein Geldbeutel vom Postamt Thalheim i. Erzgeb. nach dem Postamt 4 in Chemnitz, der einen Geldbrief von dem Postamt 1 in Chemnitz mit 3500 R. Papiergebel und zwar mehrere hundert Mark in 10-, 20- und 50 R. Scheinen, etwa 2000 R. in Banknoten mit 100 R. und eine Reichsbanknote von 1000 R. enthalten hat, auf bis jetzt noch unauffällige Weise abhanden gekommen. Die Nummern der Kaschesscheine und Banknoten sind sämtlich unbekannt. Auf die Wiederholung des Diebstahls, von dem noch jede Spur fehlt, sowie auf die Wiedererlangung des Geldes ist eine Belohnung von 200 R. ausgeschlossen. (R.T.)

(W.T.B.) Freiberg, 25. Mai. Der bei dem Einbrüche in die Königl. Waldhütte geholene Platinleiter wurde gestern abend in einer Schleuse in der Nähe der Einbruchsstelle durch einen Schüler aufgefunden. Arbeiter vom Hüttenwerk wurden herbeigebracht und brachten das geholzte Gut in Sicherheit. Burzen, 25. Mai. Am Sonntag fand ein Generalsonnenfest des dortigen Domkapitels statt, dem außer dem Dechanten Dr. Friederic und dem Senior Dr. Baumgärtner die Kapitularen Sch. Rat Dr. Lepius und Exzellenz Dr. Baentig beiwohnten. In die mehrstündigen Beratungen schloß sich in üblicher Weise Gottesdienst im Dom und hierauf ein Festmahl mit einer größeren Anzahl von Ehrengästen, hierunter Graf v. Koemeri, Exzellenz und als Vertreter der Garnison Oberstleutnant v. Pissau.

Burzen, 26. Mai. Das Burzenzer Gymnasium feiert am 3. und 4. Juni d. J. sein 25jähriges Bestehen als Königl. Anstalt festlich zu begehen. Geplant ist außer einem Heilige-Messe-Gottesdienst in der Aula die Aufführung der Goetheschen „Iphigenie“ durch Primaner, sowie ein größeres Gartenfest in Nitschwitz bei Burzen. Zur Feierstätte im Schweizergarten haben schon viele alte Schüler gezeichnet.

Aus dem Reiche.

(W.T.B.) Köln, 25. Mai. Außerordentlich herlich war der Empfang Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin durch die Stadt Köln und ihre Bevölkerung. Die erlauchten Herrscher besuchten den Dom, wo Kardinal Fischer eine Ansprache hält, und dann das Rathaus. Beim Regierungspräsidenten Dr. Steinmeier fand Frühstückstafel statt, an der auch Prinz Oskar von Preußen teilnahm. Nach dem Frühstück erfolgte die Weiterfahrt über den Kaiser Wilhelmring zur Villa des Kommerzienrats Theodor v. Guilleaume, wo die Herrschaften abstiegen. Kurz vor 3 Uhr nachmittags fuhren die königlichen Herrscher vom Hause des Kommerzienrats Guilleaume nach dem Rennplatz, wo sie mit begeisterten Huldigungen des zahlreichen Publikums empfangen wurden. In ihrer Begleitung befanden sich u. a. die Schaumburg-Lippischen Herrschaften aus Bonn und Prinz Oskar von Preußen. Das Kronprinzenpaar, sowie die Gäste nahmen im Fürstenparlour Platz, wo sie den Tee nahmen. Aus Anlaß des ersten Besuchs der Kronprinzessin fand auf der Rennbahn ein „Kronprinzessin Cecilia-Rennen“ statt, das mit einem Gesamtpreis von 10000 R. und mit einem Ehrenpreis der Kronprinzessin bedacht war. Erster war Sonnenstrahl I. Deutant Braune, der das siegreiche Pferd geritten, nahm aus der Hand der Kronprinzessin den Ehrenpreis in Gestalt eines silbernen Pokals entgegen. Hierauf verließen die hohen Herrschaften um 16 Uhr den Rennplatz und begaben sich wiederum unter stürmischen Ovationen nach der Villa des Kommerzienrats Guilleaume zurück. Während des Rennens fiel leichter Regen. Abends veranstaltete die Stadt Köln im Gütersloch ein Festbankett. Oberbürgermeister Wallrath hielt eine begeistert aufgenommene Begrüßungsansprache, auf die der Kronprinz mit herzlichen Worten dankte. Zu Ehren des Kronprinzenpaars waren die Rheinländer und die auf dem Flusse liegenden Schiffe großartig beleuchtet worden. Die hohen Herrschaften unternahmen auf dem Salondampfer „Kaiserin Friedrich“ eine Fahrt aufwärts bis Rodenkirchen. Nach der Rückfahrt nach Bonn. Das trock. des Regenwetters zahlreich verlassene Publikum bereitete dem Kronprinzenpaar fortgesetzte lebhafte Kundgebungen.

(W.T.B.) Hamburg, 25. Mai. An Bord des aus Südamerika eingetroffenen Dampfers „Melo“ wurden pekverdächtige Ratten gefunden. Das Schiff wird der Ausgaßung mit dem Raumentödungapparat unterworfen, die Weiterförderung der Ladung unter den üblichen Vorsichtsmassnahmen gestattet. Menschen sind nicht erkannt. (W.T.B.) Berlin, 25. Mai. Am 22. d. M. fand unter dem Vorst. von Exzellenz v. dem Anebeck eine Sitzung des Zentralkomitees vom Roten Kreuz statt, in der mitgeteilt wurde, daß mit der läufig erfolgten Überweisung von 8500 Büchern belegenden und unterhaltenden Inhalts durch die Vereinsorganisation der Abschluß der Materialsendungen für unsere Truppen in Südwürttemberg statgefunden hat. Die Zahl der bis jetzt erwähnten unentgeltlichen Brunnen- und Badeläufen oder der Beihilfen zu solchen beträgt 830. Nach Bekanntgabe und Beratung der Tagesordnung für die vom

Während der Reisezeit

Im Sächsisch-Osterr.-Ungarischen Eisenbahn-Verband treten am 15. Juni 1908 neue Großfahrt des Ausnahmetarifs 94 (Gänse) von Libnowes, Smidow und Seeburg-Kettenberg nach Görlitz und Riesa in Kraft, über deren Höhe unser Verleihsbureau, Wiener Straße 4 II, Auskunft gibt.

Dresden, am 26. Mai 1908

Röntg. General-Direktion der Sächsischen Staatsbahnen,
als geschäftsführende Verwaltung.

Bermittelt wird seit dem 25. Mai 1908 der Holzbildhauerleiter Richard Alexander Oppmann, geb. den 21. April 1892 zu Kleinölsa, Bez. Dresden, wohnhaft zu Kleinölsa. Man vermutet, daß sich Genannter ein Beid angehant hat. Sachdienliche Wahrnehmungen erbittet im Hause etwaiger Aufstellung.

Kleinölsa, Bez. Dresden, den 26. Mai 1908.

Beleidet ist derselbe mit schwarzen Sammargarn-Anzug, Leibwäsche R. E. gezeichnet, und ist im Besitz einer silbernen Zylinder-Uhr mit Goldrand.

übernimmt die
die Bewachung von Villen, sowie auch einzelner Gagen zu billigen Preisen. Man verlange Prospekt.
Telephon 3171. Direktion Johann Georgen-Allee 5. Telephone 3171. 3708

Rennen zu Dresden
Himmelfahrtstag, am 28. Mai, nachm. 2½ Uhr.
Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz
Hinfahrt: ab Dresden-Neustadt 1¹¹ nachm. ab Reid 5¹¹, 5¹² nachm.
ab Dresden-Weintrautstr. 1¹² " " in Dresden-Hauptbahnhof 5¹², 5¹³ " " Dresden-Neustadt 5¹², 5¹³ " "
Befahrtspreise für den öffentlichen Totalisator zu Dresden werden an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Straße 6 I, vormitteige von 11—1 Uhr angenommen. 2668
Alle Rennen siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Sächsische Bank zu Dresden.

Das von uns am 27. August 1907 ausgestellte Kontobuch über Bareinlagen Ser. IV Nr. 37410 ist bei uns als verloren angesehen worden.

In Gemäßigkeit von § 12 unseres revidierten Statuts vom 4. Dez. 1899 machen wir dies hiermit unter der Bedeutung bekannt, daß wir obiges Kontobuch für fristlos erklärt und an dessen Stelle ein Duplikat ausschicken werden, wenn sich innerhalb dreier Monate vom angeführten Tage ab, ein Inhaber dieses Kontobuches bei uns nicht melden sollte.

Dresden, 25. April 1908.

2878

Sächsische Bank zu Dresden.

Hegemeister. Gruneberg.

Grosse Wirtschaft

im Königl. Großen Garten.

Täglich grosses Konzert

von der Kapelle des Hauses, Direction: Musikkapellmeister M. Wenzelscher.

Aufgang 4 Uhr. 3089

Zu Hause und auf der Reise,

auf den Bergen, am der See, in der Sommerfrische, im Bade, auf Dampfern, in Afrika oder in der Südsee, überall erweist sich die **Foto-Entwickelungsdose** als ideal für den Photographen.

Preise: 6/9—2/14 M. 13.50, 10/15 Mk. 17.50, 15/18 Mk. 22.50, 10 Paar Patronen für 60—30 Platten ausreichend Mk. 1.20.

Man verlange Prospekt K 2556

von Wünsche-Lang, Ecke Moabit- u. Ringstr.

See- u. Solbad Swinemünde

Ostseebad I. Ranges.

50^o Solbäder jenseit Järe. Damens-Berren-Familienbad, Waldr. Umgebung, städtische und ländliche Vorzüge. Zentral-Verkehr, 1907: 34787 Besucher, Auskunft durch die Badedirektion und in Dresden: Alfred Kohn, Gohliser Str. 31.

See-, Sol- u. Moor-Bad

KOLBERG

Kurort für Frauen- und Kinder-Krankheiten, für Nerven-kranken, Blutsarmen oder Skrofulosen. Sole 3—3½, Kalte und warme Bäder. Medizist. Bäder. Ausgedehnte Parkanlagen. Konzerte der Karkapellen von Militärkapellen. Vergnügungs-fahrten per Dampfer auf die Ostsee. Quellwasserleitung. Kanalisation. Zahlreiche billige Wohnungen. Prospekte und Auskunft durch die Bade-Direktion und die Geschäftsstätten des Ostsiedler-Verbandes.

Frequenz 1907: 24 664 Fremde.

2554

Tuchwaren

Lager hochfeiner deutscher und englischer eleganter Herren- und Knaben-Anzug-, Paletot-, Hosen-, Juppen- und Westenstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten.

Damentuch. Billardtuch.

Herrenstoffe zu Damen-Kostümen, Jackets und Blüten, 140—150 cm breit.

Verkaufsstelle der vorschriftsmässigen Uniformstoffe für Kgl. Sächs. Staatsforstbeamte.

Hermann Pörschel, Scheffelstrasse 19/21 (kleines Bauchhaus).

Wasserstand der Elbe und Moldau.

Budweis Brog Barthol. Reißf. Delmerig Dresden
25. Mai — 2 fehlt Null + 88 + 21 — 87
26. Mai — 4 fehlt — 16 + 77 + 47 — 65

Wasserstände der Elbe am 26. Mai 17½ Grad C.

Dresdner Wach- und Schliessgesellschaft
die Bewachung von Villen, sowie auch einzelner Gagen zu billigen Preisen. Man verlange Prospekt.
Telephon 3171. Direktion Johann Georgen-Allee 5. Telephone 3171. 3708



Münchner Hofbräu
aus dem
Königl. Bayer. Hofbräuhaus
in
München.

Ausschankstellen:

Angermanns Restaurant Pillnitzer Str. 54
Stadt Gotha Schloßstr. 11.

Versand in Flaschen: 12 Fl. M. 2.—
do. " Siphons: 5 l. M. 2.—

Venedig. Hotel d'Italie Bauer. Julius Grünwald sen., Besitzer.

Gesellschaftsreisen

nach
Schweden und Norwegen.

18. Juni Nordkap, Sognesjord, Valders	26 Tage 1210 Mark,
5. Juli Norsksp. Geiranger, Grönland, Nord-, Sogne-, Hardangerfjord, Valders	31 Tage 1870 Mark,
8. Juli Telemarken, Hardanger- und Sognesjord	18 Tage 650 Mark,
15. Juli Geiranger, Grönland, Nord- und Sognesjord, Valders	27 Tage 650 Mark,
29. Juli Telemarken, Hardanger- und Sognesjord	27 Tage 650 Mark,
6. August Geirangerfjord, Grönland, Nord- und Sognesjord, Valders	27 Tage 650 Mark,
16. August Standauer, Hauptstadt und schönster Teil des Götaland	14 Tage 470 Mark.

Paris und London.

6. Juni 17 Tage	8. Juni 9 Tage	15. Juni 10 Tage
3. August Mark 650.	3. August Mark 225.	10. August Mark 410.

England, Irland und Schottland.

6. Juni England, Irland und Schottland	25 Tage 1250 Mark,
10. August Schottland und Irland	22 Tage 850 Mark.

Schweiz und Tirol.

6. Juli Schweiz und oberital. Seen	23 Tage 885 Mark,
4. August Bayrische Königsälder, Tirol und Salzkammergut	18 Tage 675 Mark.

Bei allen obigen Reisen Fahrt, Führung, Verpflegung, Besichtigungen im Preis eingeschlossen.

Programme gratis

Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie

8. m. b. n.

8, Unter den Linden Berlin W. Unter den Linden 8.

Vertreter in Dresden: Emil Höck, A., Prager Str. 56.

Dresdner Journal

Königl. Sächsischer Staatsanzeiger

Zeitungsbüro der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Einzelne Nummern 10 Pf.

in Dresden-A. in der Expedition, Große Zwingerstraße 20,

bei Hrn. C. Simon, Blümiger Str., Ecke Birtiusstr. 45,

Bahnhofsbuchholt. Trenler, Hauptbahnhof,

Buchhändler C. Heinrich, Minnastraße 12 a

und Amalienstraße 2,

Buchhändler H. Lachmann, Seestraße 17,

Wilhelm Schatz, Sachsenallee 6,

Guido Müller, Seestraße 4, I.

Dresden-A. Ab. Brauer (F. Blümner), Hauptstraße 2,

bem. Bahnhofsbuchholt. des Neustadt. Bahnhofs,

Franz Walter, Klaunstraße 21,

sowie in den Zeitungsverkaufsstätten Schloßstraße 6, Prager

Strasse 42 und in der Centraltheater-Passage.

Weg. sofort. Bedarf zahlreiche hohe Preise f. getz. H. und D. Kleider, Schuhw. a. Nachl. usw. J. Rosenbaum, Töpfstr. 14.

Alte Federbetten feste Reinigung, Amalienstr. 12.

Panorama International Marktstr. 11, untrüglicher des Falles.

Festliche schöne Aufnahmen!

Schwierige Bekleidung der Zugspitze durch die Höllentalflamm.

Reisende können sich auf die Höllentalflamm.

1. Beilage zu Nr. 121 des Dresdner Journals Dienstag, 26. Mai 1908.

Kunst und Wissenschaft.

Kunstgeschichte als Lehrbuch an höheren Schulen.

Bon Dr. Georg Biermann. Leipzig.

Durch die Initiative des Generaldirektors der Berliner Museen, Wilhelm Bode, ist vor kurzem ein deutscher Verein für Kunsthistorik an die Öffentlichkeit getreten, dessen Tätigkeit im Interesse der deutschen Kunsthistorik aller Vorwissen nach von ungeheuerem Einfluss sein wird und mit dessen Begründung für die genannte wissenschaftliche Disziplin in Deutschland eine langersehnte neue Era andbrechen soll. Unter den zahlreichen Punkten des Programms, das zuerst bei Gelegenheit des letzten Kunsthistorischen Kongresses in Darmstadt vorgetragen wurde, befand sich auch dieser: Einführung der Kunstgeschichte in den Lehrplan unserer höheren Schulen. Ein Punkt immerhin, welcher die Diskussion weit erweitert und zu dem sich mehr sagen läßt, als in diesem engen Rahmen heute möglich ist.

Zunächst taucht die Frage auf: Empfiehlt es sich schlechthin, das Lehrprogramm, das unsere Gymnasien in neunjähriger Tätigkeit absolvieren müssen, noch um einen neuen Unterrichtsgegenstand zu bereichern? Die Beantwortung dieser Frage muß dem Fachmann überlassen bleiben; wie sie ausfallen wird, darüber dürfte meines Erachtens zunächst kaum ein Zweifel sein. Gerade in Lehrverträgen wird man von der Vermeidung des Lehrprogramms vorderhand keinen sonderlichen Vorteil erhoffen; denn die geistige Konzentration unserer Jugend wird ohnehin durch die gegenwärtigen vielseitigen Erfordernisse, die unsere höheren Lehranstalten stellen müssen, schon erheblich erschwert, so daß einsichtsvolle Männer längst erkannt haben, daß die "allgemeine Bildung", die auf unseren Schulen in erster Linie angestrebt wird, dem Ausstreben ausgeprägter Individualitäten nicht in dem Maße dienen kann, wie sie es möchte. Aber in dem vorliegenden Falle handelt es sich um eine "besondere" Disziplin, die mehr als alle übrigen Zweige der Wissenschaft rein ideellen Wert hat, ja ich möchte das Kind gleich beim rechten Namen nennen und sagen, daß Kunstgeschichte eine pädagogische Disziplin sei, die auch auf die rein ästhetische Bildung junger Generationen von vornherein Einfluß sein kann. Aber auch das ist klar: Sie muß anders gelehrt werden, wie alle anderen Fächer, selbst wie die so nahe verwandte Geschichte, die im Rahmen des Lehrplans unserer Schulen immer noch mehr oder weniger reine Daten- und Sachen geschichte ist und sich wohl in absehbarer Zeit nur bis zur Universalgeschichte ausschwingen wird. Um so wichtiger erscheint es deshalb, wenn dem modernen Geschichtunterricht eine neue Disziplin angegliedert wird, die wenigstens einen Teil der Universalhistorie ausmacht und wie der literarhistorische Unterricht in die Höhengebiete schöpferischer Schaffens einführt. Aber auch soviel ist gewiß: Das Dozieren von Kunstgeschichte, wenn es in der Absicht geschieht, den Schönheitsinn der Jugend zu weden und ihr ästhetisches Gefühl und Urteil mit auf den Lebensweg zu geben, muß nach ganz bestimmten Gesichtspunkten erfolgen und sich von allen Trockenheit fernhalten. Denn sonst wird der junge Geist des Schülers nur mit neuem Material belastet, das er als Burde, nicht aber als frischen Quell des Geistes betrachtet. Ich meine, um es mit wenigen Worten zu sagen, der Unterricht muß die Freude an der Kunst weden, den Sinn für Linien und Formensprache, für ewige künstlerische Schönheitsgesetze bilden — und in das Schaffen unserer großen Meister wie in den Tempel des Allerheiligsten einführen. Nur in solcher Gestalt wäre der kunstgeschichtliche Unterricht an höheren Lehranstalten ethischberechtigt und in diesem Sinne würde er — so paradox es klingen mag — viel eher eine Ergänzung des Religionsunterrichts als des Geschichtsunterrichts sein. Der erzieherische Charakter darf ihm nicht verloren gehen, nur im Hinblick darauf würde ich persönlich in den Absichten des deutschen Vereins für Kunsthistorik eine nie genug zu begrüßende Neuerung sehen. Wie aber solche Absichten zu verwirklichen sind, ist eine schwer zu entscheidende Frage. Von heute auf morgen geht es nicht und man verstehe mich nicht falsch, wenn ich sage, daß unter den heutigen Lehrern nur verschwindend wenige geeignet erscheinen, in diesem Sinne Kunstgeschichte zu dozieren. Denn gerade Kunstgeschichte ist alles andere eher als eine trockne Disziplin. Begeisterung gehört dazu und eine warme Liebe zum Schönen. Anschauung ist das wichtigste Hilfsmittel. Es gibt auch heute schon sogenannte Leitfäden, die speziell für den kunstgeschichtlichen Unterricht geschrieben wurden und nach denen diese Wissenschaft in so mancher höheren Höherenschule gelehrt wird. Ich kenne sie alle und darum darf ich sagen, keiner von ihnen erfüllt den höheren, den eigentlichen Zweck, ästhetische Bildung und Freude an bildender Kunst zu weden. Ich siehe auch auf dem Standpunkt, daß von allen drei Gebieten bildnerisch-künstlerischer Betätigung, der Malerei, Plastik und Architektur, vor allem das Studium der ersten dazu angetan sei, die Liebe zur Kunst zu weden, denn bei der Malerei spricht vor allem das innere Gefühl mit: sie ist die eigentliche Sprache der bildenden Kunst und arbeitet gerade mit den Mitteln, deren Eindruck so selten verstagt, wenn sie richtig erkannt sind, den Farben. Und damit hat sie zugleich die Möglichkeit eindeutigster Wirkung. Bei Architektur und Plastik sprechen die reinen Erscheinungsformen, Linien und Rhythmengefüge schon zu stark mit, und man wird mit ohne weiteres zugeben, daß für diese Dinge gerade der Jugend der eigentliche Sinn fehlt und auch nur mit Mühe anerkannt werden kann.

Lehren Endes aber kommt alles auf einen Versuch an. Wie Kunsthistorie in der Tat — und ich glaube, es ist nur eine Frage der Zeit — dem Lehrplan unserer höheren Schulen eingefügt, so wird es sich zunächst darum handeln, die richtigen Lehrer heranzubilden, die im Stande sind, den Hauch unvergänglicher Schönheit, den die großen Meisterwerke alter und neuer Zeit ausströmen, auch der heranwachsenden Generation zu vermitteln und gerade durch den Zauber der Kunst nachhaltigen Einfluß auf die Seele der jungen Menschen zu gewinnen. Mag man den Lehrstoff selbst schon auf drei Jahre verteilen — was sehr empfehlenswert sein dürfte —, vielleicht auf Obersekunda bis Oberprima, so behandle man im ersten Jahre die großen Meister der Malerei, im zweiten die Hauptwerke der Bildhauerkunst und im letzten Jahre die markantesten architektonischen Schöpfungen aus Vergangenheit und Gegenwart. In diesem Geiste auch kann ich mir sehr gut ein kunstgeschichtliches Handbuch für höhere Schulen denken, das doch über kurz oder lang geschrieben werden muß, keinen Leitfaden zwar in rein wissenschaftlichem Sinne mit einer Fülle von Namen und Daten, sondern ein der großen Reihe seiner Werke sind ferner zu nennen: die erscheint, die Frage nach dem ursprünglichen Aussehen

wirkliches kunstgeschichtliches Lehrbuch, das von allem kleinen Ballast entlastet unter dem Geschöpfe allgemeiner Kulturgeschichte die Freude an den Dingen zu weden weiß und von Anfang bis zu Ende von jener heiligen Begeisterung durchglüht ist, die das edelste Kennzeichen unserer Jungen ist.

Kunstgeschichte. Aus Berlin wird berichtet: Gestern mittag empfing der Reichslandrat Fürst v. Bülow die noch anwesenden Vorstandsmitglieder der internationalen Vereinigung für Krebsforschung, die unter Führung des auf Lebenszeit gewählten Ehrenpräsidenten der Vereinigung Wiel. Sch. Rates v. Leyden von der Begründung der neuen Organisation Meldung machten. Der Reichslandrat gab seinem Danke für die ihm erwünschte Aufmerksamkeit Ausdruck und betonte sein Interesse und seine Hochachtung für den ärztlichen Stand, dessen Leistungen und Verdienste nicht nur auf fachwissenschaftlichem, sondern auch auf sozialpolitischen Gebiete liegen. "Ich freue mich Ihrer Vereinigung", so schloß Fürst v. Bülow seine Ansprache, "weil ich jeden Schritt begrüße, der die gewissen Nationen zu gemeinsamer Arbeit verbindet, weil gerade diese Ihre spezielle Arbeit von hoher Bedeutung ist, weil ich hoffe, daß durch Ihren Zusammenschluß Ihr Arbeitsfeld vergrößert und Ihre Kraft erhöht werden wird. Ich wünsche Ihrer Vereinigung und Ihren Bestrebungen reichen Erfolg."

Der Deutsche Verein für Volksbildung hat die Errichtung einer Oskar-Lassar-Stiftung im Betrag von 20000 M. beschlossen.

— Die geringen Radiummengen, die unseren ganzen Bestand an diesem kostbaren Material darstellen, entstammen wenigen Fundstellen, so daß die Aufsuchung neuer Vorkommen von größter Bedeutung wäre, aber auch dort, wo das seltsame Element nicht in genügenden Mengen erscheint, um an eine Darstellung von Radiumsalzen denken zu lassen, ist seine Feststellung aus therapeutischen Gründen von Interesse. Prof. F. L. Kohlrausch-Berlin hat in Norwegen im Sommer des Jahres 1907 eine höhere Reihe von Untersuchungen der Radioaktivität von Gewässern und Luft in Norwegen vorgenommen, deren Ergebnis die "Zeitschrift für Physikalische und Diätetische Therapie" veröffentlicht. Sie wurden mit einem von Gunther und Tegetmeyer-Braunschweig gefertigten Elektrometer durchgeführt. Als allgemeines Ergebnis geht aus den Messungen hervor, daß flüssige Gefäßer, auch Eis und Schnee der Gleisewässer, die ihre Emanation leicht an die Atmosphäre abgeben können, nur geringe Aktivität zeigen, während feste Eiswasser und Quellen sich bezüglich der Aktivität gleichkommen. Die untersuchten Quellen ergaben etwa 200 Volt Spannungskoeffizient für Vier und Stunde. Die Luft wies besonders im Löhngletscher stärkere Aktivität mit 22 Volt auf. Sehr ungewöhnliche Verhältnisse wurden im Hellefjord angetroffen. Während auf hoher See nur 14,4 Volt festgestellt wurden, ergaben sich bei der Fahrt 20 Volt, die sich im Innern des Fjords auf 76 Volt steigerten, um kurz nach der Abfahrt auf etwas 60 Volt wieder abzufallen. Die Messung wurde kontrolliert, so daß ein Irrtum nicht vorliegen kann. Auch zeigte das Wasser des Fjords selbst im Liter rund 250 Volt, während das auf hoher See abgefüllte Wasser nichts besonderes aufwies.

— Die "Revue du Mois" veröffentlicht eine Vorrede, die Frau Pierre Curie für den demnächst erscheinenden Band der gesammelten Werke ihres Gatten und berühmten Radium-Entdeckers geschrieben hat. Curies Werke fallen nämlich nur einen Band, der allerdings 600 Seiten haben wird. "Der Leser", so schreibt Frau Pierre Curie, wird darin nichts Überflüssiges finden; auf Weihbolungen läßt man in dem Buche nur sehr selten; man findet darin weder nutzlose Erörterungen, noch detaillierte Beschreibungen aller gemachten Experimente, die zu klaren und wohl begründeten Ergebnissen führen." Es folgt dann eine schlichte Schilderung des Lebensgangs des leider zu früh verstorbenen Gelehrten. Frau Curie schreibt u. a.: "Dieser Mann, der allen Begehnheiten des Lebens gegenüber sich vollständig gleichgültig verhielt und von einer Bedürfnislosigkeit sondergleichen war, wünschte nichts ehlicher als ein schön eingerichtetes Laboratorium, einen ruhigen Zufluchtsort für sein arbeitsreiches Leben. Das war sein Traum, ein Traum, der sich nie erfüllen sollte. Man weiß, daß er nie einen Orden annehmen wollte; als ihm ein Orden angeboten wurde, lehnte er in dem Ablenkungsbeschreiben auf dem Gegenstand seiner Wünsche. „Ich habe durchaus nicht das Verlangen, dekoriert zu werden," schrieb er an den Minister, „aber ich brauche sehr nötig ein Laboratorium." Mit zwanzig Jahren formulierte Pierre Curie sein Ideal folgendermaßen: "Das Leben zu einem Traum gestalten und einen Traum zur Wirklichkeit machen." Das, was er sich hier gelobte, erfüllte er auch; er opferte diesem Gelübde jedes weltliche Vergnügen und alle Ruhe..."

Literatur. Im Wiesbadener Residenztheater wurde der Schwank "Der Stammbaum" von Lenz und Hartung sehr beifällig aufgenommen.

— Aus Pest wird gemeldet: In Gegenwart des Erzherzogs Józef als Vertreter des Königs und sämtlicher Minister wurde gestern hier das Denkmal des Dichters der ungarischen Nationalhymne Michael Voeroesmary feierlich enthüllt. Der Feier wohnte auch der frühere Ministerpräsident v. Szell mit Gemahlin und einer Tochter Voeroesmary bei.

† Wie in einem Teile der gestrigen Auslage unter den Dramennotizen bereits gemeldet wurde, ist der Dichter und Schriftsteller Prof. Adolf L'Arronge gestern früh in dem Sanatorium Kreuzlingen bei Konstanz, in das er vor acht Tagen gebracht worden war, an Bronchitis gestorben. Adolf L'Arronge, am 8. März 1838 in Hamburg geboren, widmete sich nach Absolvierung des Gymnasiums der Musik und war dann Kapellmeister in Danzig, Königsberg, Köln, Würzburg, Stuttgart, Budapest, zuletzt am Königlichen Theater in Berlin. 1869 vertrat er die Battuta mit der Feder und wurde leitender Redakteur der "Berliner Gesellschaftszeitung", in welcher Stellung er bis 1872 blieb. Zwei Jahre später war er schon Direktor des Breslauer Oper-Theaters, 1881 des Berliner Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters. 1882 verband er sich mit Förster, Friedemann, Haase und Barnay zur Gründung des Deutschen Theaters in Berlin, das er nach dem allmählichen Auscheiden der übrigen Gesellschafter selbstständig bis Juli 1894 leitete. Als Theaterdichter war er ungemein fruchtbar und erfolgreich. Noch heute stehen einige seiner gelungensten Stücke, wie "Der Komponist", "Doctor Klaus", "Hafemanns Töchter" und andere auf dem Spielplan der deutschen Bühnen. Aus

Posse "Das große Los", "Mein Leopold", "Wohlgeborene Frauen", "Haus Ponay", "Die Sorglosen", "Der Weg zum Herzen", "Lolos Vater", "Pastor Froh". Auch ein Trauerspiel hat L'Arronge geschrieben: "Die Loreley", und den zweiten Teil von Goethes "Faust" (mit Streichung der Helenscene) unter dem Titel "Fausts Tod". Als Leiter des Deutschen Theaters schrieb er auch eine Abhandlung "Deutsches Theater und deutsche Schauspielerkunst".

Bildende Kunst. Aus Leipzig schreibt man uns: Eine Gedächtnisausstellung für die am 19. März d. J. plötzlich am Herzschlag gestorbene Malerin Emilie Mediz-Pelika ist im Oberlichtsaal des Kunstvereins durch Vermittelung des Gatten der Künstlerin, des Malers Karl Mediz, veranstaltet worden. Die Ausstellung umfaßt nur Landschaften, die, wenn auch kein vollständiges, so doch ein gut gewähltes Bild von dem Wollen und Können der Künstlerin vermitteln. Sie wollte nicht Abbildungen von einem in zufälligem Lichte gezeigten Stück Natur geben, vielmehr zeigt sich in allen ihren Werken das Streben, Phantasiedenkmäler zu gestalten und mit allen Vorzügen einer reichen, leisen Palette auszustatten. Man ist verfucht, von einer Mischung der Farbe zu reden vor einem Bild wie "Harmonie in Blau und Violet". Auf diesem Bilde gehen die violetten Wisfel zweier blühender, auf der Bildfläche künftigenartig verwendeter Bäume mit dem blauen Meer, das den Hintergrund bildet, tatsächlich eine so volle wohltuende Harmonie ein, wie man sie selten bei zwei am sich so unharmonischen Farben findet. Auch die "Mores-dämmerung in Blau" ist ein Bild, das ganz auf der harmonischen Wirkung zweier Farben, blau und orange, beruht. Karl Mediz hat zwei von ihm gezeichnete Bilder seiner Gattin der Ausstellung beigelegt, die ihn selbst als Porträtiert von Qualität und Eigenart zeigen und das seltsam asthetische Gesicht der verstorbenen Künstlerin mit den bunten, etwas schwermütigen Augen und dem schwarzen Haar, das sich in einfacher Linie dem Oval des Gesichts anschmiegt, wiedergeben. A. H.

— Aus Karlsruhe wird uns geschrieben: In diesen Tagen hat Hans Thoma den großen Zyklus von elf Bildern aus dem Leben Jesu vollendet. Über die gewaltige Schöpfung, die man gleichsam als Abschluß des Lebenswerkes des nun bald 70-jährigen Meisters ansehen darf, und die er selbst einmal als den "Sammpunkt seines ganzen künstlerischen Schaffens" bezeichnete, ist bisher Weniges und vielleicht Unrichtiges in die Öffentlichkeit gebrungen. Nur wenigen war es vergönnt, die Gemälde während ihres Entstehens zu sehen, in stiller, emsiger Arbeit hat sie der greise Künstler in weniger denn zwei Jahren vollendet und bisher stets als künstlerisches Geheimnis vertraut... Es war schon immer der Herzenswunsch Thomas gewesen, das Leben Jesu in seinen Hauptmomenten in Bildern darzustellen, nicht in starrer dogmatischer Auffassung, sondern mehr mit den Augen des Künstlers und des Religionsphilosophen gesehen. Über immer wieder zogen den Künstler andere Arbeiten und Entwürfe von diesem seinem Lieblingsgedanken ab, und als ihn dann noch mit dem Tode seiner Gattin ein schwerer seelischer Schlag traf, schien es fast, als ob der große Gedanke sich nie verwirklichen sollte. Hier war es nun das Verdienst des verehrten Großherzogs Friedrich I. von Baden, der den von ihm hochverehrten und ihm eng befreundeten Maler immer wieder, mündlich und brieflich, auf den großen Plan hinwies, den er in seinem Auftrag schaffen sollte. Und so machte sich denn der nimmermüde Künstler als hoher Sehzauber an Werk und schuf den jetzt vollendeten Gemäldezyklus... Es sind im ganzen elf Bilder, die Schöpfung aus dem Leben Jesu, von der Geburt bis zur Auferstehung, darstellen. Das erste ist das Krippen- oder Weihnachtsbild, ein Triptychon, das schon früher entstanden und in weiteren Kreisen bekannt ist. Im Anschluß an dieses dreiteilige Bild sind dann die anderen acht Gemälde entstanden, von denen jedes eine Höhe von 3½ m hat. In das Krippenbild schließt sich zunächst "Die heilige Familie im Grünen" auf der Flucht nach Ägypten, dann folgt "Die Versuchung Christi auf dem Berge" und "Christus als Lehrer", wobei Thoma wohl in erster Linie an die Bergpredigt gedacht hat. Das siebente Bild zeigt Jesus kniend im Gebet auf dem Ölberg, das achte ist das Kreuzigungsbild. Den Schlus macht wieder ein Triptychon "Die Auferstehung". Hieron stellt das erste Bild der "Hölle Sturz", den Kampf der Leidenschaften, dar, das Mittelbild zeigt die Auferstehung des Heilands, der mit der Siegesfahne in der Hand den Himmel schwebt, während unten auf einer Wiege voll gelber Schlüsselblumen der Tod als Gezippe liegt. Der dritten Tafel des Triptychons könnte man den Titel "Die Gefilde der Seligen" geben... Zusammen mit diesen elf Gemälden von freudenreicher Wirkung hat Thoma noch zwei weitere Bildern geschaffen, die, als ein Kalenderium gedacht, gleichsam den Rahmen zu dem Jesus-Zyklus abgeben sollen. Es sind dies die zwölf Monatsbilder und sieben, den Wochentagen entsprechende Planetenbilder. Die ganze Schöpfung wird im Frühjahr kommenden Jahres in einem besonderen Oberlichtsaal aufgestellt werden, der den Mittelpunkt eines Anbaus an die Großherzogliche Kunsthalle in Karlsruhe bilden soll. In diesem Anbau, mit dessen Bau jetzt begonnen wird, werden voraussichtlich auch die übrigen Werke Thoma's, die sich im Besitz des Großherzoglichen Hauses befinden, zu einer besonderen Sammlung vereinigt werden. C. W.

— Aus New York wird gemeldet: Durch die Bemühungen des Generalconsuls Bünz und des hiesigen Kunstmäcens Hugo Reisinger wurde vom Metropolitan Museum of Art die Erlaubnis zur Veranfaltung einer deutschen Kunstausstellung in dessen Räumen erworben. Bemühungen in diesem Sinne waren bereits jahrelang im Gange, blieben jedoch aus prinzipiellen Gründen und wegen Raumangstlos ergebnislos. Nunmehr steht das Direktorium sieben vornehme Räume der oberen Galerie des neuerrichteten Museumstügels zur Verfügung. Die Ausstellung soll 125 bis 150 Gemälde deutscher Meister umfassen, außerdem Kleinskulptur und einige Bronzen. Sie muss wegen Raumangstlos begrenzt bleiben, soll aber doch die moderne deutsche Kunst repräsentieren. Man plant, die Ausstellung am 15. Dezember zu eröffnen. Sie soll einige Monate dauern und möglicherweise in Boston und Chicago wiederholt werden. Sie steht in einem Zusammenhang mit der geplanten Architektur- und Skulpturausstellung, in deren Interesse Prof. Schott in Amerika weilt.

— Englische Blätter berichten aus Athen von einem in der Provinz Saloniaken gemachten Funde, der in archäologischen und künstlerischen Kreisen großes Aufsehen macht und geeignet

der berühmten Aphrodite-Statue des Louvre zu lösen. Der Fund besteht nach dieser Meldung in einer unverkennbaren Terrakotta-Statuette, die genau der Gestalt der Göttin im Louvre-Museum entspricht. Die Statuette stellt die Göttin in der rechten Hand einen Spiegel, mit der Linken das bis an die Hüften hinabgeschnitten Gewand haltend, dar.

Ein Ateliers für alte Künstler ist, wie aus Paris berichtet wird, in Montlignon (Seine-et-Oise) soeben eingerichtet worden. Die nötigen Räume hat der Verein der französischen Künstler durch verschiedene Vermächtnisse und staatliche Unterstützung zusammengebracht. Das Haus bietet Raum für 11 Pensionäre; als die ersten sind der 93jährige Pastellmaler: Mme, der geliebte 85jährige Bildhauer Paris und der 80jährige Graveur Coblenz eingezogen.

† Aus Düsseldorf wird gemeldet: Der Marinemaler Heinrich Petersen aus Flensburg ist hier im Alter von 47 Jahren gestorben.

† In München starb gestern der Maler Karl Heilmayer. In Florenz starb Ernesto Masi, der bekannte italienische Historienmaler.

Musik. † Einer der bekanntesten und besten Musikpädagogen Berlins, Prof. Gustav Adolf Papendick, ist gestern infolge eines Herzschlags plötzlich gestorben. Er wurde in Ostpreußen geboren, erhielt Papendick seine musikalische Ausbildung in Dresden. Nach einer mehrjährigen Konzertlaufbahn ließ er sich in Berlin nieder, wo er bald einer der beliebtesten Lehrer für höhere Ausbildung im Klavierspiel wurde. Viele Pianisten, die später in Berühmtheit gelangten, zählten zu seinen Schülern. Sehr bekannt und viel beachtet waren seine Kammermusikabende, die er in den achtzig und neunziger Jahren veranstaltete. Seine große Beliebtheit verdankte er nicht allein seinem außergewöhnlichen pädagogischen Talent, sondern auch seiner persönlichen Liebenswürdigkeit, die aus einer feinen Bildung des Geistes und aus einem warm-fühlenden Gemüte kam. Prof. Papendick erreichte ein Alter von 70 Jahren.

Theater. Die aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Stadt Wismar dort stattfindenden Festspiele wurden mit dem „Sommermästerräum“ eröffnet. Es gab unter der Regie Lewingers-Dresden eine sehr stimmungsvolle Vorstellung. Das frische und feingestimmte Spiel brachte lebhaften Beifall. Hermann Valentin vom Königl. Schauspielhaus in Berlin spielte den Bettel, Pfund-Düsseldorf den Lysander, Anna Nowotny-Düsseldorf die Hermia, Achterberg-Lysander den Demetrius, Esterle John-Chemnitz die Helena, Elsa Valery-Münchhausen den Puck. Die Ausstattung war reich und poetisch.

* Se. Majestät der König hat dem Konzertmeister bei der Königl. musikalischen Kapelle A. Georg Wille den Titel als Professor der Musik verliehen.

* Auf der Großen Kunstaustellung Dresden 1908 wurden die beiden hervorragenden Büsten „Stadtbaurat Hans Erlwein“ und „Prof. Martin Dölzer“ von Georg Brückner durch den Kommerzienrat Otto Beckhorn erworben und als Geschenk der Königl. Skulpturensammlung im Albertinum zu Dresden überwiesen.

* Numismatischer Verein zu Dresden. Auf Aufrufung des Hrn. Hofrat Dr. Friedrich hatten sich am 15. Mai im Hotel Stadt Berlin eine Reihe heutiger Kunstreunde zusammengefunden, die einstimmig beschlossen, einen Numismatischen Verein zu Dresden zu gründen, um die Interessen für Münzkunde zu vertreten und die numismatische Wissenschaft und die auf die Anfertigung von Münzen, Medaillen und Plaketten verwandte Kunst zu pflegen und zu fördern. Es traten sogleich 50 Herren dem neuen Verein als Mitglieder bei. Die vorgelegten Satzungen wurden genehmigt und zum 1. Vorsitzenden hr. Hofrat Dr. Friedrich, zum 2. Vorsitzenden hr. Rechtsanwalt Schlechte, zum 1. Schriftführer hr. Hofkunsthändler Holtz, zum 2. Schriftführer hr. Dr. med. Hofp., zum Kassenwart hr. Kaufmann Kölsch, zum Bibliothekar hr. Privatus Höhfeld gewählt. Die Versammlungen finden Freitag abends im Hotel Stadt Berlin (Neumarkt) statt.

* Die Internationale Photographiche Ausstellung Dresden 1909 hat soeben die Geschäftseröffnung und die Anmeldeformulare in einer Auflage von über 15 000 Exemplaren an Betriebe und Einzelpersonen aus allen Interessentenkreisen der ausübenden Photographie verlost; der photographischen Industrie waren diese Erfolge bereits im Januar zugegangen. Die Anmeldungen aus Industriekreisen haben schon jetzt einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß die geplante große Industriehalle bereits nahezu belegt ist. Die Beteiligung in den übrigen Gruppen dürfte ebenfalls einen außergewöhnlichen Umfang annehmen, um so mehr, als bereits aus den Kreisen der Wissenschaft, der Reproduktionstechnik, der Berufs- und Amateurnphotographie zahlreiche Anmeldungen eingegangen sind. Als Endtermin der Anmeldefrist hat man in allen Gruppen den 1. August d. J. bestimmt. Großes Interesse wird der Ausstellung bereits im Auslande entgegengebracht. In einzelnen Staaten organisieren Arbeitskommissionen Reisegesellschaften, um möglichst günstige Gelegenheiten zum Ausstellungsbesuch herbeizuführen. In den verschiedenen deutschen Staaten hat man mit großem Erfolg die Errichtung von Reiseklassen angeregt. Vieelen dieser Reiseklassen ist staatliche oder städtische Unterstützung in Aussicht gestellt worden. Zur Orientierung des Publikums werden über Zweck und Inhalt der Ausstellung Projektionsvorträge aufgearbeitet, die mit erklärenden Bildern den interessierten Vereinen lehrweise und kostengünstig überlassen werden. Auskünfte aller Art erteilt die Geschäftsstelle der Ausstellung, Dresden-A., Neumarkt 1, „Hotel Stadt Berlin“.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Residenztheater. Morgen und während der folgenden Tage gastiert Pepi Glöckner vom Deutschen Volkstheater in Wien, und zwar wird die Künstlerin die Partie der Rosette in C. M. Ziehlers Operetteneinöd „Ein tolles Mädel“ spielen. Als Preise für dieses Stoffspiel sind die gewöhnlichen Abendpreise angelegt worden. Karten sind bereits zu haben.

* Residenztheater. Heinrich Bläßeders Operette „Der Hochverräter“, die ursprünglich in dieser Spielzeit gegeben werden sollte, kann ihre Erstaufführung am Residenztheater erst in nächster Spielzeit erleben. Wie uns der Komponist hr. Bläßeder mittelt, war er mehrmals erkrankt und konnte daher dies jetzt sein Werk nicht fertigstellen. Der Direktor des Residenztheaters bleibt bei dieser Erklärung des

Komponisten nur übrig, den Taubstummen hiermit bekannt zu geben. Die bereits vorgemerkten Bestellungen für die im Mai geplante Erstaufführung vom „Hochverräter“ werden daher für jetzt hinfällig.

* Centraltheater. Morgen, Mittwoch, wird „Panne“, Lustspiel in drei Akten von Richard Slowronek, zum vorletztenmal wiederholt. Am Donnerstag (Himmelfahrt) geht nachmittags 1/4 Uhr bei halben Preisen „Sherlock Holmes“, abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen zum letztenmal „Panne“ in Szene. Am Freitag, den 29. d. M., beginnt das Ensemblegastspiel des Berliner Lessingtheaters (Ivan-Sylus) mit der Aufführung von „Die Frau vom Meer“. Sonnabend, den 30. d. M., folgt „Rora“ in folgender Besetzung: Robert Helmke — Albert Boßermann, Rora — Irene Triest, Rant — Willy Grunwald, Frau Linden — Mathilde Sussin, Günther — Adolf Karch. Das Gattspiel schließt Sonntag, den 31. d. M., an dem nachmittags 1/4 Uhr „Noemersholm“ und abends 8 Uhr „Die Süßen der Gesellschaft“ gegeben wird. Montag, den 1. Juni, findet die Uraufführung von „Der tote Punkt“, Schwank in drei Akten von Franz Wolff, statt.

Die Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs.

II.

Aus Anlaß der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs hatte sich gestern das Professorenkollegium der Technischen Hochschule zugleich mit zahlreichen Vertretern von Kunst und Wissenschaft, von Industrie und Handel zu einem Festmahl auf dem Königl. Gelände vereint. Nachdem Se. Magnificenz hr. Geh. Hofrat Prof. Dr. Möhlau die Ehrenmenschen auf das wärme bewillkommen hatte, hielt er an sie eine feierliche Ansprache. Als monarchisch gesinnte Männer, so führte er aus, haben wir uns hier zusammengefunden, um durch den Ausdruck der Ehrengabe, des Dankes und der Liebe das schöne Verhältnis zu behandeln, das zwischen Fürst und Volk besteht. Unser Herrscher hat es verstanden, durch Seine Pflichttreue, Seine rege Anteilnahme an den Interessen aller Berufskreise, sowie durch Seine schlichte, lebensfeste Art sich die Achtung und Liebe Seiner Sachen zu erwerben. Nicht minder ist es ihm gelungen, die Politik Seines Landes in neue Bahnen zu lenken und dadurch dem Fortschritt die Wege zu ebnen. So dürfen wir der frohen Aussicht leben, daß die Hoffnungen, die mit Seinem Herrscher ein ganzes Volk bewegen, einer glücklichen Erfüllung entgegentreten. Den Wunsch, es möge Sr. Majestät dem Könige eine lange, geheure Regierung und viel Freude im eigenen Hause beschieden sein, beküßte die Versammlung durch den degerkerten Ruf: Hoch lebe Sr. Majestät der König!

Die Königl. Tierärztliche Hochschule veranstaltete zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs einen Festakt, bei dem wie als Vertreter der Staatsregierung Se. Excellenz Will. Geh. Rat Meri, von der Königl. Technischen Hochschule Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Renk, Mitglieder des Stadtwortheiterkollegiums u. a. m. bemerkten. Nach dem Gesang eines Mannesquartetts hielt Prof. Dr. Lurquin die Festrede über „Die Bedeutung des Hubeschlags für die Verhütung und Heilung von Lahmheiten“. Redner schilderte die große volkswirtschaftliche Bedeutung des Hubeschlags und belebte abschließend an den verschiedenen Beispielen und Vorlommessen, wie vielseitig der Hubeschlag sich in der Verhütung und Heilung von Lahmheiten der Pferde erweist. Auf die gebedeckte Entwicklung und Vervolkommnung des Beschlagkunst wie der übrigen „alten“ Veterinärwissenschaften übergehend, feierte schließlich der Redner Sr. Majestät des Königs als den allgemein verehrten und geliebten Landesherrn, dem auch die Tierärztekunst und die Tierärztliche Hochschule viele und große Beweise der Fürsorge zu danken habe. Die studentischen Korporationen wohnten in Wirts der Feier bei.

Aber die Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs in Schulen liegen noch folgende Berichte vor:

Der Feier im Königl. Gymnasium wohnte hr. Geh. Studienrat Prof. Dr. Wohlrab bei. hr. Oberlehrer Dr. Siegert sprach das Gebet. hr. Prof. Dr. Apel gab ein Lebensbild der hochseligen Königin Carola und behandelte einheimisch die vorbildliche Tätigkeit der hohen Frau in Dienste der werktätigen Menschen. Der Primaner Schauer verglich in einem selbstverfaßten Gedicht den Mairitt der deutschen Könige mit den Landesfahnen unseres Herrschers. Gedichtvorträge von Schülern der mittleren und unteren Klassen und Gefänge des Musikalischen Vereins gliederten die Feier.

Die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs in der Kreuzschule wurde durch den Gesang des Salvum fac regum von Edard seitens des Kreuchors eröffnet. Nach einem Gebet des Hrn. Gymnasiallehrers Röthig hielt der Redner Dr. Konr. Dr. Denecke, der über die „Mittel der Komik in den Komödien des Aristophanes“ sprach. Es folgte dann die Declamation „Walterländischer Gedichte“ durch Schüler. Die Feier endete mit einem gemeinsamen Gesang.

Im Königl. Georg-Gymnasium hielt in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste die Festrede hr. Oberlehrer Dr. Schwarze. Nach der Widrigkeit des patriotischen Festtages entzöpfte der Redner ein farbenreiches Bild der Ausgrabungen von Pompeji und gab im Zusammenhang damit einen Überblick über den hohen Stand der Kultur in jener voruntenen Stadt. Geschlossen wurde die Rede von gemeinsamen Gefängen, von einem Gebet, gesprochen von Hrn. Dr. Schäfer, und von Vorträgen einzelner Schüler und des Schülervorkörpers. Zum erstenmal wurden bei dieser Feier Büchergeschenke von den Kindern der Dr. Pöhlingschule durch d. Rector verteilt. Der gemeinsame Gesang des Sachsenlieds und ein begeistertes Hoch auf Sr. Majestät schlossen die Feier.

Im Annenrealgymnasium hielt nach einem von Hrn. Oberlehrer cand. rev. min. Ehrentaut gesprochenen Gebet hr. Oberlehrer Dr. Euler die Festrede über „Die Erziehung zur Persönlichkeit“. Choralgesang, den zum erstenmal hr. Oberlehrer Wolf leitete, umrahmte die Feier. Als Ehrengäste wohnte hr. Geh. Schulrat Dr. Seeliger bei.

Im Königl. Lehrerseminar in Dresden-Friedrichstadt hielt in der Feststube hr. Oberlehrer Greißler die Rede. Er sprach über zwei Gabelsberger, den Erfinder der deutschen Kurschrift, von dem er, zum Teil auf Grund seiner Briefe, ein fesselndes Lebens- und Charakterbild entrollte, indem er ihn als Menschen, Freund und Lehrer erschuf. Vor der Rede sang der Chor den Königspalmar von Goethe, nachher das Salvum fac regum von Goethe. Die Feier begann und endete mit allgemeinem Gebet, Schriftvorleistung und Gebet. Am Schlüsse verlündete r. Director die Auszeichnungen, die einem Lehrer und einem Beamten des Seminars zuteil geworden

sind, und brachte ein freudig aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den König aus.

Die Königl. Kunstgewerbeschule feierte den Geburtstag Sr. Majestät des Königs durch einen Festakt im prächtigen Brühlschen Saale. Die einleitende Ansprache, die in ein Hoch auf den König auslief, hielt Dr. Prof. Pape, den Festvortrag über Volkskunst und Heimatgeschichte hr. Prof. Steffert. Redner betonte, daß das beste Geburtstagsgeschenk das ehrliche Gebäude sei, alle Kraft, alle Wissen und Können der Heimat zu widmen.

In der öffentlichen Handelslehranstalt der Dresdner Kaufmannschaft gab der Geburtstag Sr. Majestät des Königs zu zwei Feiern Veranlassung; Sonnabend den 23. Mai, hielt hr. Oberlehrer Dr. Martin für einen Teil der Schülerschaft eine Ansprache über den Bildungsgang Sr. Majestät. Gekrönt hielt die Festrede in Anwesenheit Vertreter der städtischen Kollegien, des Vorsitzenden der Handelskammer Hrn. Geh. Kommerzienrat Collenbach, des Vorsitzenden der Dresdner Kaufmannschaft Hrn. Otto Hoppe und von Mitgliedern des Schulpfarrstandes Hrn. Adolf Ziegler über „Binnenschiffahrtsabgaben und ländlicher Elbverkehr“, worin ein erschöpfernder historischer Rückblick auf die so wichtige Frage geworfen wurde und die Wünsche und Hoffnungen des sachlichen Handelsstands zum Ausdruck kamen; vorher hatte der Schüler Voßius über die Entwicklung unseres Schutzgebiets Kiautschou gesprochen. Ein Hoch auf Se. Majestät, vom Director der Schule dargebracht, fand begeisterten Widerhall. Gesang begann und schloß die Feier.

Im Stadtwaagenhause (Stiftungsanstalt), Radeberger Straße 53, fand die Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs mit dem zeitigen und den zur Prämierung eingeladenen ehemaligen Böglingen gestern mittag 12 Uhr in Gegenwart des Hrn. Stadtrat Plötner, des Bevollmächtigten der Anstalt, statt. Der Inspektor des Waisenhauses hr. Lehrer Trötsch, hielt eine Befreiung und Declamation umrahmte und der Bedeutung des Tages entsprechende Ansprache und schloß mit einem Hoch auf unseren König. Nach dem Gesange der Sachsenhymne verteilte hr. Stadtrat Plötner fünf silberne Tafelaufzüge und sieben Sparlafeneinlagen aus der Mitteln den Dr. Billing, Dr. Grundt und Friedrich Bärthold-Stiftungen an ehemalige Böglinge, die sich durch gute Führung ausgezeichnet haben. Nach dem Festakt fand eine Bratenfeier statt. Hieran schloß sich ein Spaziergang durch den im herrlichsten Frühlingsblümchen prangenden Garten. Bei Kaffee und Kuchen freuten sich die Böglinge des schönen Tages und wünschten, ihn noch oft hier verleben zu können.

Im Festsaale des Realgymnasiums zu Blasewitz fand ein Festakt statt, dem zahlreiche Vertreter des Gemeinderates, des Kirchen- und Schulvorstands, sowie Eltern der Schüler und Freunde und Söhne der Anstalt als Ehrengäste bewohnten. Die Festrede hielt hr. Realgymnasiallehrer Dr. phil. Döbel über die hoffenswerte Augustus des Starlen und deren kulturelle Bedeutung. Die Rede war eingearbeitet von Chorvorläufen, Declamationen und der Verteilung von Büchernprämien an die besten Schüler der einzelnen Klassen. Mit einem Hurra auf Sr. Majestät und dem gemeinsamen Gesang der Sachsenhymne schloß die Feier.

In allen Teilen Sachsen und auch außerhalb unseres engeren Vaterlands wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Königs mit derselben Freude und Begeisterung begangen wie in der Residenz. Wir geben im folgenden einen Bericht nach einer Meldung von „W. T. B.“ über die Feier des Geburtstags Sr. Majestät in Berlin:

Berlin, 26. Mai. Aus Anlaß des Geburtstags Sr. Majestät des Königs von Sachsen fand gestern abend im Kaisertheater des „Hotels Adlon“ ein Festmahl statt, an dem gegen 132 in Berlin anwesende Sachsen teilnahmen. Unter den Festteilnehmern befanden sich der hiesige ländliche Gelande und Bundesratsbevollmächtigte Graf Balthasar v. Eckstädt, der sächsische Militärberebmächtigte Oberst und Flügeladjutant Fzgr. v. Salza und Richtenau, Generalleutnant Fzgr. v. Lyncker, die Generalmajore v. Weilhof und Sturm, der Wlk. Legationsrat Dr. Eichardt, der Wlk. Geh. Überregierungsrat Dr. v. Tischendorf, der Geh. Finanzrat Haertig und der Reichsmilitärgerichtsrat Duderstadt. Gegenüber dem Bilde Sr. Majestät des Kaisers erhob sich, umgeben von Lorbeeräumen, Schneeballen und Blattplanzen die Marmorbüste Sr. Majestät des Königs von Sachsen. Bald nach Beginn der Tafel, während des Trompetenkörpers der 2. Gardesoldaten konzentrierte, hielt der sächsische Gendant Graf Balthasar v. Eckstädt die Festrede, in der er zunächst ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Dann begrüßte er die zahlreich erschienenen Gäste, unter denen sich nicht nur Reichs- und Staatsbeamte sowie ländliche Offiziere befanden, sondern auch viele Private, die in Berlin eine neue Heimat gefunden hätten, aber trotzdem jedes Jahr mit ihren Landsleuten den Geburtstag ihres Königs feierten. Sein Pflichtgefühl und Seine Gewissenhaftigkeit hätten Ihnen allenhalben die Liebe Seiner Landesfänger erworben. Die Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den König.

Konferenz der Vorstände der Deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz.

Eine Konferenz der Vorstände der Deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz findet, wie bereits mitgeteilt wurde, von heute an im Saale des Vereinshauses statt. Eine vorläufige Versammlung hatte sich in dem mit den Büsten Ihrer Majestäten des Kaisers und des Königs sowie mit Fahnen und Wappen geschmückten Raum eingefunden. Eine besondere Auszeichnung erfuhr die Veranstaltung durch die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg.erner bemerkten wie die Herren Kreishauptmann Dr. Kumpel, Oberbürgermeister Geh. Finanzrat o. D. Beutler, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Renk, die Bürgermeister Dr. Krebsmaier und Dr. May re. Auch der Kaiserliche Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege Se. Durchlaucht Fürst zu Solms-Baruth, seiner Vertreter des sächsischen und preußischen Kriegsministeriums und zahlreiche Delegierte aus Berlin, München, Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt, Braunschweig, Weimar, Schwerin, Hamburg, Löbeck, Stralsund u. waren anwesend. Besonders stark war der Sächsische Landesverein vom Roten Kreuz mit seinem Vorsitzenden Hrn. Dr. Grafen Otto Balthasar v. Eckstädt vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung erläuterte der Vorsitzende des Centralvereins Se. Excellenz hr. Viceoberceremonienmeister o. dem Anwesenden einen kurzen, zusammenfassenden Bericht über die Tätigkeit des Centralvereins vom Roten Kreuz und stellte dann fest, daß der Deutsche Landes-

gerin vom Roten Kreuz abermals seinen Zielen um einen bedeutenden Schritt näher gekommen sei. Der Redner begrüßte dann besonders Se. Durchlaucht den Fürsten zu Solms-Baruth, sonst die Vertreter der Stadt Dresden und die Vertreter des preußischen und sächsischen Kriegsministeriums. Nachdem der Redner noch besonders Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Johann Georg für höchstes Er scheinen gedankt hatte, berührte der Vorsitzende des Landesvereins vom Roten Kreuz, Dr. Graf von Bismarck v. Cossack, die auswärtigen Teilnehmer und sprach den Wunsch aus, daß die heutigen beginnenden Verhandlungen der Sache des Roten Kreuzes um Segen und Kaiser und Reich zum Heile gereichen möchten. Zum Vorsitzenden des Kongresses schlug der Redner Se. Excellenz v. dem Ameide vor, dessen Wahl durch Zuruf erfolgte. Zum zweiten Vorsitzenden wählte die Versammlung Hrn. Dr. Greifzu Otto Bismarck v. Cossack. Ferner wurden noch der Vertreter des bayerischen Landesvereins Dr. Graf v. Treuschendorff, Excellenz, und der Vertreter des Württembergischen Landesvereins Dr. Dr. v. Geyer in das Präsidium gewählt. Nach der Bildung des Bureau begrüßte Hr. Oberbürgermeister Geh. Finanzrat a. D. Beutler die Mitglieder der Konferenz im Namen der Königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden. Der Siegeszug des Roten Kreuzes durch alle Kulturländer der Erde sei ein glänzender und überall sei die Herrschaft seiner Menschlichkeit durchgebrungen. Besonders in Deutschland habe das Rote Kreuz in seinen hygienischen und sanitären Einrichtungen auf hoher Stufe. Die Ideen des Roten Kreuzes hätten ganz besonders auch in Dresden hohe Wurzeln geschlagen. Der Hr. Oberbürgermeister schloß mit einem nochmaligen herzlichen Willkommen in Dresden. Nunmehr bat Excellenz v. dem Ameide Sr. Königl. Hoheit den Prinzen Johann Georg das Ehrenpräsidium der Konferenz zu übernehmen, was auch von Sr. Königl. Hoheit geschehen. Dann erhielt Excellenz v. dem Ameide das Liedchen der hochseligen Königin Carolin, deren Liebekräfte auf dem Gebiete des Roten Kreuzes in diesen Annalen bedeutsam eingegraben sei, ebenso wie das Heldentum des verehrten Königs Albert in der Geschichte fortleben werde. Die Königin Carolin habe sich durch die Begründung des Altersvereins ein unvergängliches Denkmal für alle Zeiten gesetzt. Die Versammlung erhielt das Andenken der edlen Fürstin durch Erheben von den Szenen. Über die Vorbereitungen zur Beteiligung der Deutschen Vereinigung vom Roten Kreuz am Kongress für Rettungsweisen in Frankfurt a. M. (Pfingsten 1908) berichtete Se. Excellenz Dr. General der Infanterie z. D. v. Biebahn. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Deutsche Landesverein vom Roten Kreuz auf dem Kongress im angemessener Weise vertreten sein wird. Nachdem die Versammlung die Abstimmung von Huldigungstelegrammen an Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin beschlossen hatte, referierte der Generalsekretär des Zentralomitees, der Oberstaatsrat a. D. Dr. Rümpler über die Tätigkeit der Vereinigung zugunsten des südwürttembergischen Expositionskörpers. Der Redner wünschte für die Zukunft besonders eine lebhafte Unterstützung der Bestrebungen des Roten Kreuzes durch die Presse. Die Redaktionen der großen Tageszeitungen hätten leider vielfach das wünschenswerte Entgegenkommen nicht gezeigt und viele Mitteilungen des Landesvereins nicht aufgenommen. Dagegen hätten die Zeitungsverleger die Wünsche um Aussendung von Zeitungen und Unterhaltungsmitteln bereitwillig erfüllt. Der Referent dankte noch besonders den Spendern der Liebesgaben und den großen Schiffahrtsgesellschaften für die Förderung der Sendungen und machte schließlich noch auf mannigfache Mängel bei der Versendung aufmerksam. In der sich anschließenden Debatte wies Hr. Dr. Greifzu Otto Bismarck v. Cossack darauf hin, daß er in Sachsen Entgegenkommen bei der Presse gefunden habe. Man müsse es der Presse nur möglich leicht machen, da sie sehr schnell arbeiten müsse. Im weiteren Verlaufe der Sitzung dankte Se. Durchlaucht Fürst Solms dem Deutschen Landesverein für seine bisherige Tätigkeit. Weiter referierte der Vorsitzende über die internationale Hilfsstätigkeit des Roten Kreuzes seit der Straßburger Konferenz im Jahre 1903. (Die Verhandlungen dauern fort.)

Bom Landtage.

Dresden, 26. Mai. Heute hielten beide Ständekammern Sitzungen ab. In der Ersten Kammer teilte zunächst der Präsident mit, daß Se. Majestät der König ihn beauftragt habe, der Kammer Allerhöchsteins Dank für die ihm表达的 Glückwünsche zu übermitteln. Dann erledigte die Kammer Punkt 1 der Tagesordnung: Vortrag aus der Registratur und Beschlüsse auf die Eingänge und Punkt 2: Antrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputation über Kap. 43 des ordentlichen Staatshaushaltsets für 1908/09 (mit Ausnahme von Titel 13), Kreis- und Amishauptmannschaften und Delegation Sayda sowie Generalkommission für Ablösungen und Gemeintheiteilungen, ingleichen hierzu eingegangene Petitionen betreffend. Der Berichterstatter Kammerherr Dr. Sahrer v. Sahr (Dahlen) beantragte nach längeren Ausführungen, die Einstellungen im Etat in der von der Zweiten Kammer abgeänderten Form zu genehmigen und die hierauf bezüglichen Petitionen, soweit sie sich auf Besoldungsverhältnisse beziehen, der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, soweit sie sich auf die Amishauptmannschaften Schwarzenberg und Meissen beziehen, für erledigt zu erklären. Bürgermeister Dr. Ky wies die im Bericht der Zweiten Kammer in einem Schreiben vom Baustat Reichelt enthaltenen persönlichen

Angriffe auf die Leipziger Stadtverwaltung zurück. Kammerherr Dr. v. Körnerich fragte auf Grund der Ausführungen des Abg. Glauk in der Zweiten Kammer bei der Regierung an, ob ihr Tatsachen bekannt geworden seien, aus denen ein Misstrauen der Bevölkerung gegen die Amishauptmannschaft Flöha gefolgt werden könne. Staatsminister Dr. Graf v. Hohenthal und Bergen erklärte, daß es nicht den Intentionen des Ministeriums des Innern entspreche, daß es das Schreiben, auf das Hr. Bürgermeister Dr. Ky Bezug genommen habe, in jenem Bericht vollständig abgedruckt worden sei. Se. Excellenz gab weiter Aufklärung über die vom Abg. Glauk in der Zweiten Kammer erhobenen Beschwerden, wie dessen Vorwürfe zurück und erklärte, daß keinerlei Tatsachen bekannt seien, aus denen geschlossen werden könne, daß das Vertrauen der Bevölkerung zur Amishauptmannschaft Flöha auf irgend eine Weise schwankend geworden wäre. Standesherrlicher Kammerherr Dr. Raumann reagierte an, den Kreishauptmannschaften zur Erleichterung des Verkehrs mit den einzelnen Teilen ihres Bezirks Automobile zur Verfügung zu stellen. Der Berichterstatter meinte, daß die sonstigen Verkehrsmittel für die Kreishauptleute völlig ausreichten. Oberbürgermeister Neil bat zunächst um Aufklärung über ein Postulat im Etat und regte eine anderweitige Regelung des Bauaufsichtsverhältnisses ein. In den Kreishauptmannschaften, wie z. B. in der seines, seien die Verkehrsverhältnisse nicht sehr günstig, da es an Verbindungsbahnen fehle. Staatsminister Dr. Graf v. Hohenthal und Bergen teilte mit, daß die Frage der Beschaffung von Automobilen für die Oberbürgermeister bereits erörtert worden sei, jedoch wegen der erheblichen Kosten davon Abstand genommen worden sei. In gegebenen Fällen könne sich ja der Kreishauptmann ein Automobil mieten, wie es jetzt bei den Königreichen gemacht worden sei. Hierauf nahm die Kammer den Antrag der Deputation einstimmig an und erledigte debattlos die folgenden Punkte der Tagesordnung, nämlich: 3. Antrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputation über Titel 2 des außerordentlichen Staatshaushaltsets für 1908/09, Materialerwerbungen betreffend — Kammerherr Dr. v. Frege-Welzen —, 4. Antrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputation über das Königl. Dekret Nr. 38 unter B. Erweiterungen der Werkstätten in Chemnitz und Dresden-Friedrichstadt betreffend, 5. Antrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputation über die Petition der Dohmaer Glashütte und Co. um Errichtung einer normalspurigen Eisenbahn von Dohma nach Moldau, 6. Antrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputation über die Petition der Gemeinde Oitendorf um Ausbau des Haltepunkts Oitendorf zu einem Bahnhof, 7. Antrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputation über die Petitionen des Gemeinderats zu Niederhäslich und der Ortsgruppe Blauescher Grund des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz um Fortführung der elektrischen Bahn von Deuben nach Niederhäslich und 8. Antrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputation über die Petition des Gemeinderats zu Zwota um Errichtung einer Personenhaltestelle im oberen Ortsteil von Zwota — Berichterstatter von 4. bis 8. Rittergutsbesitzer Dr. v. Wächter —. Die Kammer beschloß einstimmig, die Postulate zu 3. und 4. zu genehmigen, die Petition unter 5. auf sich berufen zu lassen und die Petitionen unter 6. bis 8. der Königl. Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. (Schluß der Sitzung)

In der Zweiten Kammer wurden zunächst die auf der Tagesordnung stehenden drei Punkte: 1. Kap. 16 des ordentlichen Staatshaushaltsets für 1908/09, Etat der Staatsbahnbahnen, 2. die zu Kap. 16 Titel 7 Pkt. 1 eingegangenen Petitionen, 3. die Petitionen der Pensionäre, Witwen und Waisen der Beamten der Königl. Sächs. Staatsbahnbahnen und der in den Ruhestand versetzten alten Beamten und deren Witwen zur gemeinsamen Behandlung verbunden. Berichterstatter Abg. Schick verwies in der Haupthälfte auf den ausführlichen schriftlichen Bericht (Drucksache Nr. 421), sprach eingehend die Petitionen durch und stellte die in den Drucksachen Nr. 421, 424, 425 enthaltenen Anträge (vgl. das Räthre in der morgen erscheinenden Landtagsberilage). Abg. Günther behielt sich vor, auf die in den Petitionen zum Ausdruck gebrachten Wünsche über die Gehalts erhöhung bei der Schlussberatung der Besoldungsvorlage näher einzugehen. Er kritisierte jedoch an der Hand des Berichts die Einommenverhältnisse, der im Eisenbahnbetrieb beschäftigten Arbeiter. Die Löhne seien im allgemeinen mit Rücksicht auf die gestiegerten Lebensverhältnisse viel zu niedrig bemessen. Er berührte jedoch mit wenigen Worten die staatsbürgерlichen Rechte der Eisenbahner und wies an zwei Beispielen nach, daß sich Bahnhofsbeamten Eingriffe in diese Rechte hätten zuladen können lassen. Ferner drückte er Wünsche nach Verbesserung der Urlaubs- und Ablösungsverhältnisse der Eisenbahner vor und bat schließlich um Verbesserung der Eisenbahnverbindung und Beschleunigung der Schnellfahrt auf einzelnen Strecken. Er besprach hierauf die Frage der Betriebsgemeinschaft, die seinen Gedanken Sachsen nur schwäbisch sei und bemängelte einige Banken der Tarifreform. Ihm antwortete kurz der Berichterstatter, worauf Abg. Goldstein in längerer Rede sich in dem Eisenbahnbetrieb angestellten Arbeitern und niederen Beamten annahm und die in ihren

Petitionen ausgesprochenen Wünsche befürwortete. Insbesondere betonte er, daß zu wenig Arbeit im Verhältnis zu den anderen Beamten beschäftigt und sie zu schlecht bezahlt würden. Auf die zahlreichen von den einzelnen Rednern vorgebrachten Einzelheiten könnte hier nicht eingegangen werden, es wird vielmehr auf den Hauptbericht verwiesen werden. Die Ausführungen des Abg. Goldstein dauern bei Schluß der Redaktion noch fort.

Tagesordnung für die einundzwanzigste öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Mittwoch, den 26. Mai, vormittag 11 Uhr. 1. Vortrag aus der Registratur und Beschlüsse auf die Eingänge. 2. Antrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputation über Kap. 60, mit Ausnahme des Titels 7 des ordentlichen Staatshaushaltsets für 1908/09, landwirtschaftliche, gewerbliche und handelspolitische, sowie allgemeine Ausgaben für Landwirtschaft und Gewerbe, ingleichen hierzu eingegangene Petitionen betreffend. (Drucksache Nr. 224.) 3. Antrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputation über Kap. 65 des ordentlichen Staatshaushaltsets für 1908/09, Verbilligung von Wasserläufen, sowie Wege, Weher und Uferbauunterstützungen betreffend. (Drucksache Nr. 304.) 4. Bericht der zweiten Deputation über die Petition der Vereinigung Leipziger Fuhrwerks- und Pferdebesitzer und des Vereins Leipziger Fuhrherren in Leipzig um Erlass von gesetzlichen Vorschriften über die Haftung der Unternehmer elektrischer Straßenbahnen für Sachschäden. (Drucksache Nr. 302.) 5. Antrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputation über Kap. 1 des ordentlichen Staatshaushaltsets für 1908/09, Posten betreffend. (Drucksache Nr. 301.) 6. Antrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputation über Kap. 13, 15 und 77a des ordentlichen Staatshaushaltsets für 1908/09, Bauarbeiten Oberschlesia, Münze und Allgemeine Ausgaben für den Bergbau und vierzehn eingegangene Petitionen betreffend. (Drucksache Nr. 303.) 7. Antrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputation über die Petition des Landwirts Johann Carl Eichhorn und dessen Ehefrau in Ehrenberg-Moritzburg, Entschädigungsansprüche an die Eisenbahnverwaltung aus Anlaß des Bahnbauens Nadeburg-Ehrenburg betreffend. (Drucksache Nr. 306.)

Letzte Traktatnachrichten.

Bonn. 26. Mai. Die Kronprinzipialherrschaften, die gestern abend 1/2 Uhr von Köln kommend hier eingetroffen sind und trotz des Regenwetters von einer großen Menschenmenge begrüßt wurden, fuhren heute früh um 11 Uhr im Automobil von Bonn ab. Die Schulen bildeten auf dem Wege vom Palais Schaumburg bis zum Baumgartenwaldchen Spalier. Zahlreiches Publikum hatte sich zur Verabschiedung eingefunden. Die Fahrt geht durch die Eifel nach Liege an der Mosel zum Besuch des Oberpräsidenten Hrn. v. Schöler, wo die Herrschaften nachmittags gegen 5 Uhr einzutreffen gedenken. Unterwegs sollen verschiedene Punkte, unter anderem die Talsperre bei Gemünd, besichtigt werden.

Danzig. 26. Mai. Heute mittag 12 Uhr fand der Stapellauf des auf die hiesige Werft erbauten Kreuzers „Gio. Pfeil“ statt. Die Taufe hielt der Oberbürgermeister von Emden, Geh. Regierungsrat Fürlinger, der dem Kreuzer den Namen „Emden“ gab. Als Vertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts war Viceadmiral Breusing zugegen.

Cöln. 26. Mai. Die vierte Strafammer des hiesigen Landgerichts unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Krahenberg hob als Berufungsinstanz das am 22. Januar d. J. in der Villa Dr. Peters gegen den verantwortlichen Rendanten der „Cöln. Bzg.“ Dr. Brüggemann und den Gouverneur a. D. v. Bennigen erlassene Urteil auf und erkannte auf Einsichtung des Verfahrens auf Grund der §§ 194 und 61 das Strafgeschäft wegen zu spät erhobener Klage beigeleglich der Anklage gegen Dr. Brüggemann, während das Verfahren gegen v. Bennigen für unzulässig erklärt wurde, da auf Gründung des § 22 des Prozeßgesetzes die Verjährung der Strafverfolgung eingetreten sei. Sämtliche Kosten wurden dem Privatkläger Dr. Peters auferlegt. Rechtsanwalt Halk hatte bei Beginn der Verhandlung namens der Angeklagten einen Vergleichsvorschlag abgelehnt. Rechtsbeistand des Klägers Dr. Peters war Rechtsanwalt Dr. Rosenthal aus München.

Paris. 26. Mai. Jaurès schreibt in der „Humanité“, daß Frankreich in den marokkanischen Schwierigkeiten, die sich plötzlich verschlimmern könnten, das Recht in der starken und bestimmten Weise auf seiner Seite haben müsse. Es müsse deshalb unverzüglich auf die unsinnige Politik verzichten, die es zu heftigen Konflikten mit ganz Marokko führe, das sich völlig um Mulay Hafid schreibe. Frankreich müsse zur wahrhaftigen und genauen Erfolzung der Algiercasalé zurückkehren. Das Ministerium Clémenceau habe Frankreich in eine Knie gebracht, die vielleicht noch enster sei als jene, die es zur Zeit Delcassés durchmachte. Und das Land, so schreibt Jaurès, lädt gleichzeitig und unmissverständlich das Ministerium gewähren, und das Parlament lädt nicht einmal mehr die unruhigenden Deputierten, welche die schlimmsten Verwicklungen ankündigen.

Paris. 26. Mai. Aus Rom wird berichtet, daß der Erzbischof von Paris Amette dem französischen Botschafter am italienischen Hof im Palais des Botschaftspalais einen Besuch abstattete und mit ihm eine längere Unterredung hatte.

Winchester. 26. Mai. Die von den Behörden durchgeführte Entfernung der eisernen Gitterbeschaffung eines russischen Geschützes, das als Siegestrophäe gilt, hat in vergangener Nacht zu ersten Aufruhrnern Veranlassung gegeben, wobei viele Fensterscheiben und Straßenlaternen zertrümmert wurden. Es wurde Militär in Bereitschaft gehalten, doch gelang es schließlich dem Bürgermeister die Ruhe wieder herzustellen durch das Versprechen, das Gitter wieder aufzustellen zu lassen.

Van Houten's Cacao

Der beste in Qualität. Der billigste im Gebrauch. — Ein Versuch überzeugt.



Original-Behandlungen durch
Paul M. Andrae, 2210
Ofen-Spezialgeschäft,
König Joh.-Str., Ecke Schloß 1.

Dresdner Börse, 26. Mai 1908.

Deutsche Staatspapiere.

Dresdner Bankverein

DRESDEN Waisenhausstr. 21 — Ringstr. 22 **CHEMNITZ** Kronenstr. 24
Aktienkapital: M. 21 000 000 Reserven: M. 2 000 000

Aktivkapital: SEK 21 000 000
Reservfond: SEK 3 000 000

Zweiganstalten:

Zweigbanken:
Dresden: Prager Str. 13; Hick, Wm., Bassenge & Co.;
 Kreuzstr. 1; Sachsen'sche Discont-Bank;
Cheb: Langestrasse 3a; Ernst Petasch;
Meissen: Heinrichsplatz 7; Meissner Bank;
Kamenz - Schaffitz - Wurzen;

VI

Zinssatz z. Z.	Kontoguthaben	bei täglicher Verfügung mit 3 %	fürs Jahr,
		1-monatl. Kündigung " 3½ %	
		3-monatl. Kündigung " 4 %	
		" 6-monatl. Kündigung " 4¾ %	

2. Beilage zu Nr. 121 des *Dresdner Journals* Dienstag, 26. Mai 1908.

Mannigfaltiges.

Dresden, 26. Mai.

* Der Verein zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs hat besinnlich förmlich beschlossen, an alle bujenen Geschäftsinhaber Dresdens, die Mitglieder des Vereins sind und für ihre Waren gleiche Preise von Einheimischen und Fremden fordern, Vereinstafeln auszugeben, die an einer sichtbaren Stelle im Schaufenster oder im Laden angebracht werden können und durch die somit den zahlreichen Dresden bewohnenden Fremden die Gewahr gegeben wird, daß in den bestehenden Geschäften gleiche Preise sowohl für Fremde als auch für Einheimische gelten. Der Verein hat zur Erlangung solcher Tafeln verschiedene Entwürfe anfertigen lassen und ist nunmehr darauf angekommen, diese Vereinstafeln in Tellerform aus einem Meißner Porzellan in der Königl. Porzellanmanufaktur zu Meilen herstellen zu lassen. Die Tafeln, die gegen eine geringe Entschädigung an die Mitglieder abgegeben werden sollen, zeigen die Silhouette von Dresden mit dem bekannten Vereinsbild und eine sich auf den Verein beziehende Umschrift. Diese Neuerung des Vereins dürfte wiederum außerordentlichen Beifall in den Kreisen der hiesigen Geschäftesleute finden und dem Verein abermals neue Freunde ausführen.

* Alljährlich im Frühling steht die sogenannte Rhododendron-Anlage im Königl. Großen Garten, die noch vor dem Schloß links zu finden ist, in voller Blüte nryacht. Es doch die Buche von Rhododendron (Alpenbalsam, Alpinos) hauptsächlich von der alten, hier angesessenen Familie des ehemaligen Hofrämers Seidel betrieben worden, der auch Goethe lobend gesellt. Und lobet doch noch heut dieselbe Familie Seidel zum Besuch von "Seidels Rhododendronzucht im Dresden-Südchen" (Augsburger Straße Nr. 71) ein als zu einer Schönwürdigkeit, die weit über Dresden hinaus bekannt ist. Hier sind diese Pflanzen ferner Gegenstand im Freien unter dem Schutz eines Kiesewaldens etabliert und veredelt worden und neben ihnen die farbenprächtigen Azaleen und die niedere Gelsestaub Rhodora canadensis mit den violetten und purpurroten Blüten mit zwei bis dreipalpiger Oberlippe der Korolle und den niedergedachten Staubblättern. Es ist eine wahre Augenweide, so vor den reichen Blütensträuchern zu stehen oder vom Hügel des Großen Gartens-Anlage den Farbenzauber auf sich wirken zu lassen. Man hört häufig von Nichtkundigen die Aufführung, daß Azaleen und Rhododendron ein und dasselbe seien und die Rhodora nur eine verlückmuttere Varietät des Rhododendron sei. Dem ist nicht so, jedoch ist besondere Pflanzengattung, aber freilich sind sie alle Heidegewächse aus der natürlichen Familie der Ericaceae L., unserem gemeinen Heidestrauch, dem Sumpfstrauch und der Andromeda und weiterhin dem Heidebergschäulein verwandt. Dazu hat die Azalee viele Arten, ja der Rhododendron allein über 50 Arten; unter den Arten der Azaleen zeichnen sich als prächtige Hirschpflanzen aus die ponische Azalee, aus deren gelben Blüten die Bienen einen beratenden Honig holen, der erst des Xenophon 10000 Griechen auf ihrem Rückzug in Kleinasien erkannt wurde. Die baumartige Azalee Pennsylvanica ist ein prachtvoll, rosenrot blühender Baum; andere Arten haben China und Indien. - Treten wir vor einen ausgeblühten Rhododendron- oder Alpenbalsamstrauß hin. Die Blätter häufen sich am Ende schraubenartig und bilden schließlich einen wohlen Blätterkopf, was die Azalee nicht hat. Aus dem fünftelligen Kelch tritt eine fünfblättrige Blume mit 5 Staubfäden hervor, indem die Azalee nur 5 Staubfäden zählt. Ein Hauptmerkmal, das Rhododendron und Azalea immer schiedet, ist, daß am Ende der geneigten Staubfäden des Alpenbalsams, und zwar an der Unterseite der Staubbeutel, sich 2 Löcher befinden, welche die Azalee nicht aufweist. - Wer nun freilich meint, daß in jenen Gebirgen, wo der Alpenbalsam heimisch ist, uns solche volle Brachiformen vor Augen treten wie hier im Großen Garten oder in Strichen, der irrt sich. Unsere herlichen, von Kraft und Fülle strahlenden Formen sind Produkte der Gartenkunst, sind durch Kreuzungen mehrerer Arten und unendliche Pflege der neuen Varietäten herangezogen worden; namentlich freutze man die Arten Rh. arboreum (puniceum) aus Ostasien (wo auch Rh. campanulatum) usw., mit Rh. maximum aus Nordamerika und mit der ponischen Alpenrosa aus Kleinasien, Armenien und Südpontien, die dort auch als Mittel gegen Gicht gebraucht wird. Aber auch die dahurische Alpenrose vom Baikalsee und unsre wohlbüdige Alpen- oder Schneerose, die der Wardeyer schon im Herbarium und auf den deutschen und schweizerischen Alpenhöhen rückt und auf seinen Hut setzt, wurden zur Zucht benutzt. Genter, Hamburger, Flottbäder und Dresdner Bäcker haben seit Jahren mit diesen Gartenzierden einen einträglichen Handel getrieben. Man pflanzt die ursprünglichen Arten durch Samen fort, die Hybriden durch Ableger oder auch durch Pflanzen im Februar und März sowie durch Ablaktieren im Juni. Am liebsten nimmt man zum Veredeln junge, kräftige Stämme des pontischen Rhododendron, die sich leicht lassen und die Pflanzpfeile von den Spalten der Rinde gern aufnehmen.

* Der Lehmann-Osten-Chor unternimmt nächsten Sonnabend, den 30. Mai einen Ausflug mit Sonderkampt und Musikbegleitung (Schützenkapelle) nach Pillnitz, um im Hotel "Goldene Löwe" sein Sommerfest zu feiern. Das Programm vereinigt u. a. künstlerische Vorträge (Rektorin Frau Goerlich-Riedel, Dr. Opernsänger Höhnel, Dr. Komponist Enderlein, der Lehmann-Osten-Chor u. c.). Gesellschaftsspiele und Tanz werden das Fest beschließen. Bei der Rückfahrt sind Ufer- und Höhnenbeleuchtung vorgesehen. Teilnehmerkarten sind Walpurgisstraße 18 (Kontingent 374) zu haben.

* Der Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe hielt am vergangenen Mittwoch unter Leitung seines stellvertretenden Vorsteheren Dr. Stadtverordneten Rechtsanwalt Kohlmann seine Versammlung im Gewerbehause ob. An erster Stelle begrüßte der Vorsteher die zum erstenmal als Auskunftsmitglieder anwesenden Herren und betonte in seiner Ansprache den Zweck der Wirklichkeit des Vereins, welcher der Gelanthit des Gewerbestands zugute komme, die Pflege lauterer Geschäftsgedanken sich zur Aufzügde mache und nur bei Verletzung öffentlichen, allgemeinen Interesses eingreife. Zur Einsichtnahme lagen Drucksachen und Eingangsbriefen vom Dresdner Gewerbeverein, von der Handelskammer Dresden, von der Dresdner Kaufmannschaft, der Elberfelder Geschäftswelt, des Hamburger Werts, Nummern der Zeitschriften: "Wirtschaft" und "Wirtschaft" und "Marktforschung und Wettbewerb" vor. Eine Anzahl neuemdeiter, gut empfohlener Firmen werden als Vereinsmitglieder aufgenommen. Der vom Vorsteher ausführlich wiedergegebene Reichsgerichtsentscheid betreffend die Veröffentlichungsfreiheit bei einer solchen Abgabe veranlaßte eine längere, sehr eingehende Debatte, in der u. a. betont wurde, daß die an alle Räuber gewährte gleichhohe Rabattabgabe des hiesigen Kaufmännischen Rabattvereins als ein zur Notwendigkeit

gewordenes Kampfmittel gegen Konsumvereinsbelüsse anzusehen sei. Einige Anzüge angeblich unlöterter Gebarens, die anonym eingetragen wurden, beschloß man nicht zu verfolgen, andere Anzüge unterliegen noch der Verurteilung oder haben bereits ihre Freiheit gefunden. In zwei schwedenden Brüderangelegenheiten wurde beschlossen, Antrag auf einfällige Einführungserlaubnis (betreffend Totalverbot des Einstellung gewisser Reklame) und Fortstellung der Prozeß zu veranlassen. Die Betätigung an einem Zusammenschluß deutscher Schuhgemeinschaften (Begründungsversammlung) wurde vom Ausschuss angestellter höherer Erfindung abhängig gemacht. Als weitere Vereinsvorsitzender über Erfindung abhängig gemacht wurden einstimmig die Herren Auskunftsmitglieder Geuer, Jüng und Hoffmann gewählt. Die nun in Vorbereitung befindliche Mitgliederliste wird dem Jahresbericht angehängt werden.

Bücherschau.

Richard Wagner an Minna Wagner.

Wir haben immer den Standpunkt vertreten, daß jetzt, seitdem des Kampfes Waffen längst ruhen, der um das Schaffen des großen Meisters bei seinen Lebzeiten entbrannte, die Zeit gekommen ist, dessen Charakterbild nach Möglichkeit zu fixieren. Wohl gerade der Umstand, daß Richard Wagner selbst eine Kampfnatur war, doch er insbesondere auch die Federn als eine schneidende Waffe zu führen wußte und dabei aus seiner Verteidigungsstellung oft zu ungemeinem Angriff verkehrt, veranlaßte es, daß dieser Widerstreit der Meinungen Charakter und Dimensionen annahm, wie es speziell in der Musikkritik nur in den Tagen Glucks und Piccini's der Fall war. Auch damals verschärft ist die Situation, daß sich mit logischer Noivendigkeit um die beiden Hauptvertreter bildeten, die sich mit einer Bitterkeit beschäfteten, die sie oft die Grenzen einer rituellen Art des Kampfes verlegten und persönliche Momente und Motive in ihre Diskussionen hineingezogen ließen. Anfänglich waren im Fall Wagner mehr die Verteidiger der "alten Richtung", die in tiefer Hinsicht das Maß überschreiten vorgingen, dann waren es die "Wagnerianer", die, Boden gewinnend, Sturm zu laufen begannen. Selbst gegen die Stellungen der klassischen Meister, Beethoven und Bach ausgenommen, weideten sich die Angreiffe. Rückblickend erinnern wir uns noch, wie Mozart damals ganz offen als überwundener Standpunkt abgetreten wurde. Hätte sich Wagner vielleicht einmal, wie er es in einem seiner Briefe an Minna, von denen die Liebe sein soll, schreibt, im "Don Juan" „sehr gelangweilt“, und — doch wohl auch mehr in Anschauung der Aufführungen des Werkes als dieses selber — gemeint, im übrigen sei „alles ledern“ gewesen, „wie wir das ja überall im Don Juan gewohnt sind“, so vergessen seine Parteidräger daran, daß er in ander Stimmung Mozart Worte höchsten Lobes zollte. Schließlich kam es soweit, daß für den „gehammerten Schriften“ des Bayreuther Meisters eine geradezu normative Bedeutung beimaßen und ganz übersehen, daß Wagner, worauf neuerdings Bernhard Shaw in seinem "Wagner-Brevier" hinzuweisen wagte dar, fast immer auch gegen sich selber zierte werden kann. Und ähnlich verfuhr man mit Richard Wagners Schriften. Jede auch nur die leiseste Kritik an ihm war verpönt, und den Aufruhrwühlen von Bayreuth galt es überdies, mit Hanslik zu sprechen, als Dogma, daß ihr Meister, auch ohne einen Taft komponiert zu haben, unsterblich bliebe als Dichter, als Philosoph, als Sozialer und religiöser Reformator, daß er größer als Schiller und Goethe, größer als Schopenhauer, größer auch als Luther sei. „Die Seiten ändern sich und wir mit ihnen.“ Der schon einmal zitierte Bernhard Shaw kann es wissen, die latitante Sonde an Wagners „Götterdämmerung“ anzulegen, er darf sich erdreisen, das Werk eine „Oper“ zu nennen, wie er auch den „Lohengrin“ und was vor ihm entstand nicht als „Musikdramen“ ansehen will. Und doch wird niemand sagen können, daß er Wagners „Große“ nicht erkenne. Wir meinen nun, diese wird groß genug sein, auch wenn man dem Meister nicht die Sonderstellung in einem Grottempel einräumt, die ihm keine Überzeugung Bekannt zu verleihen scheint, wenn man ihm seinen Platz vielmehr in denselben heiligen Hallen zuweist, in welchen die andern Meister seiner Kunst für uns eingingen. Es wird also jeder Beitrag zu einer vollen, von allem Überfeier für und wider freien, aber warmherzigen Würdigung und Erkenntnis der wahren Größe und Bedeutung des Bayreuther Meisters von jedem Einsichtigen willkommen geheißen werden müssen. Und dabei wird es selbstverständlich von keinerlei untergeordnetem Interesse sein, auch darüber Aufschluß zu erhalten, wie es um das rein Menschliche in Richard Wagner steht. Auch hier muss man klar blicken, will man wissen, „welches Geistes Kind“ der Meister war. Der Satz, daß man den Künstler vom Menschen trennen müsse, besteht zu Unrecht. Beide lassen sich nicht trennen! Und gibt es denn bei Wagner wirklich etwas zu verbrennen? Haben wir Menschen nicht alle unter Schwächen? Und dünkt aber, Bayreuth könnte seines Meisters Andenken nicht besser ehren, als durch die Veröffentlichung seiner Briefe an seine erste Gattin (Verlag von Schuster & Löffler, Berlin). Beinahe 250 an der Zahl, sind sie ganz dazu angelan, gründlich mit dem Vorurteil aufzuräumen, daß vielleicht noch gegen Wagner gehetzt wurde, daß er nämlich seiner Minna ein schlechter Ehemann gewesen sei. Im Gegenteil, muß man sagen, gewinnt der Wagner dieser Briefe unsere volle Sympathie. Man erkennt aus ihnen wieder einmal von neuem, daß die Verhältnisse oft stärker sind, als die Menschen. Man wird auch der guten Frau Minna Andenken nicht zu schänden nötig haben und es bei dem Urteil belassen können, daß alle, die sie kannten, über sie fühlten: „sie war eine nicht nur bildhübsche, sondern auch herzensgute und brave Frau.“ Ja, mehr, sie war trotz allen Wunsches und Abers in vielem Wagners guter Ehe, in schlimmen Zeiten hat sie treu zu ihm gestanden, „sie sah ihm — Ferdinand Praeger Worte — an den Augen ab, was er wünschte, ist alles, was ihm Freude machen konnte, und machte dabei nicht die geringsten Ansprüche; seine Zufriedenheit war ihre Belohnung.“ Und doch kommt es nicht geben! Friedrich Pecht, der Maler, der im übrigen durchaus ihre guten Seiten anerkennt, nennt sie eine innerlich eher schmucklose und nüchterne Natur, die zwar mit ganzer Seele an ihrem Gatten hing, aber im Grunde keine Ahnung von seiner Bedeutung hatte.“

Die veröffentlichten Briefe werden also so recht zur Lebensgeschichte einer unglücklichen Ehe, und wir werden um so mehr von ihr als solcher ergreifen, als wir zunächst noch einen Einblick in glücklichere, bessere Zeiten gewinnen. Die Schriftstücke aus der Zeit des Dresdner Kapellmeisteramtigkeiten Wagners, die den ersten Band dieser Briefe eröffnen, atmen oft eine förmliche Blütenwochenstimmung. Den ersten entscheidenden Wendepunkt bildet — und

wie konnte es füglich anders sein! — Wagners Flucht aus Dresden. Nur der, der dem genialeranlagen Menschen eine absolute Sonderstellung Sitte und Recht gegenüber einräumen geneigt ist, wird hier dem Tun des Heilsprungs zulassen können, jeder, aber auch jeder andere wird ihn hier einer gewissen Donquichotterie zulassen müssen. Wenn er sich entschuldigen schreibt, „im Interesse seiner Kunst und seiner künstlerischen wie menschlichen Unabhängigkeit habe er sich den elenden Direktionsoberhaupten seiner Kunstanstalt nicht mehr zu führen vermocht und sich dagegen aufgelehnt“, so wird man sich heute kaum eines Lächelns erwehren können. Abgesehen davon, daß gerade dieses Kunstinstitut gut genug gewesen war, ihm zu seinen ersten Siegen zu verhelfen, hatte zuvor ein nicht viel weniger begabter Mann am gleichen Ort unter vielleicht unglücklicher Verhältnissen in treuer Pflichterfüllung gewirkt, C. M. v. Weber. Nein, hier gibt es nur die Erklärung, die er in demselben Briefe (dat. Paris, 17. April 1850), anführt, seine „leidenschaftliche Natur“ und, fügen wir hinzu, sein Hinneigen zu den revolutionären Tendenzen seiner Zeit, die ja, das ist unbedingt in Bernhard Shaw's an dieser Stelle wiederholzt zuiterst „Wagner-Brevier“ deutlich, offenbar auf seine künstlerischen Bestrebungen einwirkten. Daß Wagner unter dem Druck dieser Tendenzen erfolglos Aufgeben seiner Dresdner Stellung die erste Veranlassung zu dem schließlich unvermeidlichen Bruch der beiden Ehepartner war, kann füglich nicht unerwähnen. Die Begeisterungen, die beide ironisch sich auch geistig immer mehr und mehr.

Wir müssen es uns leider verüben, auf den Inhalt der Briefe im einzelnen näher einzugehen, möchten auch im wesentlichen nur das Augenmerk des Lesers auf diese lenken. Nur soviel sei erwähnt, daß der zweite und entzückige Bruch der beiden Ehepartner nach dem „Hall-Wesenber“ deutlich erkennbar wird. Das scharfe Zusammenstoß der beiden Frauen bekämpft Wagner, zurück zu verlassen, und in einem Zusammenleben kommt es nach einem in Paris abermals unternommenen mißglückten Besuch nicht wieder. Nach Kenntnisnahme der Briefe wird man indischen Wagner von Schulfeiern freisprechen müssen. Wenn Praeger einmal sagt, Wagner habe seinem guten Weibe „eine endlose Rechnung geschuldet“, so hat dieser sie in Gestalt einer seltenen Geduld und Hingabe gezahlt. Man mag Minna selbst alle widerbuhenden Umstände zubilligen, mag zugeben, daß Kreativität, ein schweres Herzleiden, sie im höchsten Grade reizbar madte, so wird man doch nicht in Abrede stellen können, daß mit ihrem kleinlich ndrgelnden Weib und Blane nicht auskommen konnte. Daß er trotz aller immer und immer wieder verschönlich in ihr spricht, daß er allezeit auf ihr leibliches Wohl, auf ihr gutes finanzielles Auskommen zu bedacht ist, verständig dann jedenfalls das Wagners zu einem äußerst sympathischen. Als für die Geschichte des Falles Wagners bedeutend, für seine Verzierung entscheidend und zugleich für den Schreiber und die Empfänger, sowie dafür, wie ich das beiderseitige Verhältnis gestaltet hatte, charakteristisch, sei zum Schlusse der Brief (datiert Wien, 19. Oktober 1861) im Auszug mitgeteilt, in dem Wagner Minna über sein Verhältnis zu jener Frau Redet: „Es ist bei Dir zur fijen Vorstellung geworden, daß ich nach dem Besitz einer anderen Frau verlangte, und deshalb Dich hättet und oft unfreundlich behandelte, weil Du mir zur Erreichung meines Zwecks im Wege stündest. Darüber, daß ich nach jenen abscheulichen Gerüchten, welche die Ehe einer ganzen Familie preisgaben und auf Gott wick was für verbrecherische Szenen schließen ließen, die volle, hingebende Freundschaft eines Mannes, der vor aller Welt durch jene Brüder ehrte war, gewann und dauernd für immer mir verscherte, darüber und wie: durch welches Beiträgen mein' Teils ich dies bewirkt, eben das volle Freundschafts-Bertrauen jenes Mannes an mich zu fesseln, darüber macht Du Dir keine Bedenken, und hältst nicht für geraten, Dir vorzustellen, was hier vorgefallen sein muß, welche eigentümliche Ansicht dieser Mann über mich und mein Verhältnis zu seiner Frau sich verschafft haben muß, um mich ruhig in sein Hand aufzunehmen und unter seinem Dache gefügt ruhen lassen zu können! Und mich hältst Du für schüchtern, einer unter solchen Bedingungen und Überzeugungen allerdings stets und zu jeder Zeit mir offenstehenden Freundschaft nicht beobachten zu können, um aller Vortheil des vollsten häuslichen Vertrauens mich bedienend, um die Frau dieses Mannes zu werden! Sag, Minna, sieht nicht das volle Bild eines Wohnzimmers vor Dir? Kannst Du nicht aus meinem — nach jenen Ereignissen — mit ihrem Mann geschlossenen Verhältnisse auf den Charakter meines Verhältnisses zu jener Frau selbst schließen? Wenn jemals die Leidenschaft sich in ein ursprünglich junges und reines Verhältnis gemischt — wack ich zu meinem wohltuenden Bedauern nicht leugnen kann — kannst Du daran, wie nach so eindrücklichen Erklärunghen, endlich sich dieses Verhältnisses so gestaltet, daß der so schmeichelnd Betroffene als Dritter darin seinen beruhigenden Platz gefunden, kannst Du hieraus nicht darauf schließen, in welche Hände jenes Verhältniss zurückgeliefert worden ist, — ja, kannst Du mir verdenken, daß es mich herziglich und tief betrübt, zu erschrecken, — daß Du — als Bierte — Dich ewig davon ausgeschlossen halten willst? Ich kann Deine Hartnäckigkeit, durchaus ausgeschlossen bleiben zu wollen (durch), daß Du jenseits Verhältnisse auf den Charakter meines Verhältnisses zu jener Frau selbst schließen! Wenn Somit habe ich aber auch ein für allemal angenommen, daß — ändert Du Deine Ansichten nicht, Du mir wenigstens kein Hindernis für meinen Verbleib mit Jenen in den Weg legst; vierunter aber versche ich notwendig auch, daß Du Dich jeder Anerkennung, ja jeder Berührung dieser Beziehungen enthaltest: denn Dein fortgelebtes Misstrauen ist eine rankende Bekleidung, die ich nicht zu zugeben darf, ohne selbst diese Krankheit mich teilhaftig zu machen. — Deshalb Deiner Seite: vollkommenes Schweigen! Vollkommenes Ignorieren! Nicht, weil es etwas Bedenkliches, oder etwas Verdächtiges betrifft, sondern weil Du es nicht erkennen willst oder kannst, wie es ist.“ O. S.

Militärliteratur.

I. Im Verlage von Ernst Siegfried Löffler & Sohn, Königl. Hofbuchhandlung zu Berlin, sind erschienen:

v. Löffler's Jahresberichte über das Heer- und Kriegswesen. XXXIV. Jahrgang: 1907. (Preis 11,50 M.) Der Bericht des Jahres 1907 liegt wieder in der gewohnten

Gestalt vor und hat gegenüber dem von 1906 wesentliche Änderungen nicht erfahren. Aus dem reichen Inhalt des Werkes sei hervorgehoben: der erste Teil handelt vom Stande des Heereswesens der einzelnen Staaten im Jahre 1907. Welche Fülle von Stoff hier verarbeitet worden ist, mag eine Aufzählung der Staaten beweisen, deren Heeresmessen berücksichtigt worden ist: Deutschland, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Montenegro, Niederlande, Norwegen, Österreich-Ungarn, Portugal, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz, Serbien, Spanien, Türkei, Uruguay und Vereinigte Staaten von Amerika. Man wird, wie man aus dieser Aufzählung sieht, über die militärische Entwicklung nicht nur der Großmächte, sondern aller überaupt in Betracht kommenden Staaten unterrichtet. Da die Bearbeitung jedes einzelnen Kapitels von sachmännischer Seite erfolgt ist, ist jede Auskunft, die man sich holt, durchaus zuverlässig. Der zweite Teil enthält die Berichte über die einzelnen Zweige der Kriegswissenschaften und des Heereswesens: Taktik der Infanterie und der verbündeten Waffen, der Kavallerie und der Artillerie des Feldheeres, Festungs-, Pionier- und militärisches Verkehrswesen unter ausführlicher Berücksichtigung der Militär-Luftschiffahrt, Handfeuerwaffen und Maschinengewehre, Material der Artillerie, Sanitätswesen nebst eingehender Behandlung der revidierten Genfer Konvention. Besondere Aufmerksamkeit ist der neuen kriegs- und heeresgeschichtlichen Literatur gewidmet worden. Der dritte, geschichtliche Teil berichtet über die kriegerischen Ereignisse in den Kolonien während des letzten Jahres. Den Schluss bildet die militärische Totenkunst 1907. Nicht nur die militärischen Kreise seien auf das Erscheinen des neuen "Löbels" aufmerksam gemacht, sondern auch der Allgemeinheit darf das Werk wärmstens empfohlen werden, ist es doch, wie die kurze Inhaltsübersicht ergibt, ein vollkommenes Kompendium der militärischen Wissenschaften der Gegenwart und als Nachschlagewerk unentbehrlich.

Von den vom großen Generalstab herausgegebenen "Kriegsgeschichtlichen Einzelchroniken" sind erschienen: Heft 10: v. Glaußwitz, Nachrichten über Preußen in seiner großen Katastrophe. Zweite Auflage (Preis 2,75 M.) und die beiden Doppelhefte 41/42 und 43/44 (Preis je 5 M.): Erfahrungen außereuropäischer Kriege neuester Zeit. Sie zeigen die Darstellung und kritische Behandlung der Ereignisse des russisch-japanischen Krieges, denen bereits zwei frühere Hefte gewidmet waren, fort. Das erste Doppelheft behandelt die Schlacht bei Wafang und die Vorfälle von Liaoyan, das zweite die große Schlacht bei Liaoyan selbst. Jedes Doppelheft ist ein ziemlich umfangreicher Kartenband beigegeben.

Die vom Großen Generalstab herausgegebenen "Vierteljahrshefte für Truppenführung und Heereskunde" (jährlicher Bezugspreis 15 M.), deren Schriftleitung in Händen der Kriegsgeschichtlichen Abteilung liegt, beginnt soeben ihren fünften Jahrgang. Die Zeitschrift bringt Aussätze taktischen und kriegsgeschichtlichen Inhalts sowie Nachrichten über interessante Truppenübungen und Mitteilungen über fremde Armeen. Bei letzteren wird vor allem Gewicht gelegt auf die Wiedergabe des für die Organisation, Ausbildung und Führung wesentlichen und lehrreichen, und zwar nicht in der Form bloher Zusammenstellungen, sondern abgeschlossener Aussätze. Der Generalstab hat sich hierbei von der Absicht leiten lassen, das ihm zugleichende reichhaltige Material einem größeren Leserkreise innerhalb der Armee zugänglich zu machen. Die Aussätze unterrichten den Leser über alle innerhalb der fremden Armeen beobachteten Bestrebungen und Ercheinungen auf militärischem Gebiet wie sie auch zur Klärung wichtiger operativer und taktischer Fragen im allgemeinen dienen. Die Abhandlungen kriegsgeschichtlichen Inhalts machen die Erfahrungen der neuern Kriegsgeschichte für die Truppenführung nutzbar.

Ludendorff (Major), Brigade- und Divisionsmann über in Anlage und Leitung (Preis 4 M., geb. 5 M.). Der Verfasser erläutert unter Berücksichtigung der neuen Feld- und Mandatserordnung im ersten Abschnitt die Grundlagen für eine Mandatseranlage, die Leitung im Mandatserfelde, ihr Einwirken auf den Gang des Mandats, die Aufgaben der Schiedsrichter, Unterkunft, Bevölkerung und Fuhrweisen. Im zweiten Abschnitt werden an einem Mandat der 9. Division, an dem der Verfasser als Generalstabsoffizier mitgewirkt hat, in eingehender und lehrreicher Weise die Vorarbeiten der Division, die Befehle an die Brigaden, Erklärungsbüchsen, Befreiung des Generalstabsoffiziers der Division mit den Landräten, sein Verkehr mit dem Vorstand der Divisionsintendantur und dem Divisionsarzt, die Mandatsermittlungen — hierbei u. a. Sanitätsübungen, Gendarmeriepatrouillen, Flurabstechungen, kommissionen, der Mandatserpolizei — usw. erörtert. Zum Schluss findet der Verlauf des Divisionsmandatvers. selbst, die Aufgaben und Tagebefehle der Parteien eingehende Behandlung. Das Buch wird jedem Offizier, der sich mit der Anlage von Mandaten oder größeren Übungen beschäftigt, eine Fülle von Anregungen bieten und auch Sanitätsoffizieren sowie Intendanturbeamten seines lehrreichen Inhalts wegen willkommen sein.

Hendrich (Oberleutnant). Die Lehre vom Schuh für Gewebe und Geschütz. Gleichzeitig zweite Auflage des auf dienstliche Veranlassung bearbeiteten Werkes: Die Lehre vom Schuh und die Schuhfertigkeiten. Zwei Teile. 1908. Erste Abteilung: Die Grundbegriffe beim Schuh und die Ausführung der Schuhfertigkeiten. Zweite Abteilung: Innere und äußere Ballistik (Preis 8 M., geb. 10 M.). Die neue Auflage, die selbstverständlich die inzwischen eingetretenen Veränderungen und alle in Frage kommenden Fortschritte der Wissenschaft berücksichtigt, ist vor allem dadurch erweitert worden, daß jetzt auch die Ballistik des Gewehrs zu eingehender Erörterung gelangt, und zwar sowohl für Zwecke des Waffenbaues als auch zur Erklärung der Schuhfertigkeit. Dieser Umstand sowie die Tatsache, daß die bis vor kurzem von der Wissenschaft kaum behandelte Ballistik des Gewehrs in jüngster Zeit gewaltige Fortschritte zeitigt, dürfte das Buch in seiner neuen Form über die bisher interessierten Kreise hinaus in gleicher Weise auch für den Gewehrtreuhänder und für sämtliche Infanterieschützen wichtig gestalten. Um seinen Inhalt für die Praxis leicht verständlich und fachlich zu machen, ist, wie bei der vorigen Auflage, auch diesmal von jeder Anwendung höherer Mathematik abgesehen worden. Vielmehr haben alle schwierigeren Berechnungen durch vorgedruckte Muster und ausgesuchte Beispiele entsprechende Erläuterung erfahren. 40 Abbildungen und 7 ballistische Tafeln sowie 10 Rechenmuster ergänzen den Text.

II. Im Militärvorlag der Liebelschen Buchhandlung — Berlin W. 57:

Waffenkunde, ein Führer durch das Waffenwesen der Neuzeit, von Weiß, Hauptmann und Militärlehrer an der Militärtechnischen Akademie. Dem im November vorigen Jahres

von uns besprochenen ersten Teile des Werkes ist jetzt der zweite gefolgt: Die Geschütze. Nach einem Überblick über die geschichtliche Entwicklung der einzelnen Geschützarten gibt der Verfasser eine eingehende Darstellung der Geschützrohre (Metall, Aufbau, Einrichtung, Rüstmittel, Verschlüsse), des Schiebeschlags (Karlsruhe, Geschützfundamente, die Geschosse, die Geschoszhünder) und der Lafetten. Die für den technisch nicht vorgeduldeten Offizier bestimmten und dementsprechend gehaltenen Ausführungen werden durch zahlreiche Abbildungen erläutert. Von allgemeinem Interesse ist der lezte Abschnitt über das Artilleriematerial der einzelnen Staaten. Der Preis des Werkes ist 6 M. Der dritte Teil: Wirkung und Gebrauch der Feuerwaffen befindet sich in Vorbereitung.

Beiträge zur kriegsgeschichtlichen Ausbildung, Belehrung und Bewunderung der Hauptwaffe auf dem Exerzierplatz und im Gelände. II. Teil: Kompanie. Zweite neu bearbeitete Auflage von Schürig, Major, aggr. dem 2. Grenadierregiment Nr. 101. (Preis 1 M.). Die erste Auflage der "Beiträge" war von Generalmajor z. D. v. Brunn bearbeitet worden, der während der Vorbereitung für die durch das Erscheinen des neuen Exerzierreglements und der neuen Schießordnung sich nötig machenden neuen Auflage durch den Tod abberufen wurde. Die von Major Schürig befehlte zweite Auflage behandelt in zwei Teilen die Exerzierschule von der Ausbildung des einzelnen Schützen bis zur Belehrung in der geschlossenen Kompanie und die Gefechtschule, die dem Kompanieführer Anhaltspunkte für die Gefechtsausbildung gibt und unter Berücksichtigung der neuesten Kriegserfahrungen die für das Gefecht der Kompanie maßgebenden Grundzüge erläutert. Die "Beiträge" dürfen bald Einführung in den Geist des Reglements wesentlich erleichtern.

Einteilung und Standorte des Deutschen Heeres, zugleich Übersicht und Standorte der Kaiserl. Marine sowie der Kaiserl. Schubtruppen und des Okzidentalen Detachements. Nach dem Stande vom 3. April 1908. Mit den Neuformierungen usw. 131. Auflage. Preis 30 Pf. Das kleine Gefecht gibt eine vorzügliche Übersicht über den Stand der gesamten deutschen Streitkräfte zu Lande und zu Wasser und hat sich als sehr praktisch und brauchbar erwiesen.

Die Geschlechter, Geburten und Sterbefälle im Königreich Sachsen im Jahre 1907

nach vorläufiger Feststellung verglichen mit den endgültigen Ergebnissen für 1906.
Mitgeteilt vom Königl. Statistischen Landeskarte.

Verwaltungsbegleite	Jahr	Ge- borene Rohre	Geborene Söhne	Tot- ge- bo- rne Rohre	Sterbe- fälle
Amtsh. Bautzen	1906	1 047	3 952	115	2 226
	1907	1 017	3 846	131	2 273
Kamenz	1906	642	2 221	92	1 171
	1907	592	2 241	75	1 256
Lebau	1906	834	2 793	108	1 803
	1907	897	2 753	98	1 890
Bittau	1906	880	3 201	104	2 049
	1907	1 006	3 250	100	2 379
Stadt Chemnitz	1906	2 152	8 413	291	4 683
	1907	2 365	8 632	322	4 825
Amtsh. Annaberg	1906	958	3 580	124	2 246
	1907	915	3 462	132	2 291
Chemnitz	1906	1 818	7 573	299	4 104
	1907	1 756	7 382	256	4 181
Görlitz	1906	840	3 321	131	1 772
	1907	791	3 261	120	1 840
Glauchau	1906	1 336	5 209	187	3 214
	1907	1 429	4 955	197	3 395
Marienberg	1906	584	2 291	90	1 323
	1907	580	2 228	95	1 324
Stadt Dresden	1906	4 187	14 327	538	8 033
	1907	4 106	13 699	523	7 917
Amtsh. Dippoldiswalde	1906	508	1 689	70	891
	1907	502	1 645	73	825
Dresden-Altf.	1906	909	3 759	124	1 782
	1907	884	3 589	104	1 723
Dresden-Neust.	1906	850	3 279	99	1 608
	1907	870	3 257	79	1 814
Freiberg	1906	1 062	3 420	153	2 112
	1907	1 005	3 436	162	2 049
Großenhain	1906	779	2 694	111	1 349
	1907	679	2 673	76	1 392
Amtsh. Melken	1906	1 019	3 842	132	2 269
	1907	1 092	3 729	143	2 055
Pirna	1906	1 258	5 049	181	2 676
	1907	1 279	4 920	200	2 844
Stadt Leipzig	1906	4 582	14 759	520	8 077
	1907	4 593	14 157	528	7 946
Amtsh. Borna	1906	687	2 589	96	1 584
	1907	679	2 608	95	1 591
Döbeln	1906	959	3 531	144	2 040
	1907	1 018	3 453	122	1 903
Grimma	1906	875	3 124	91	1 776
	1907	880	3 101	86	1 783
Leipzig	1906	1 321	6 125	209	2 826
	1907	1 266	6 105	174	2 710
Oschatz	1906	452	1 815	63	1 134
	1907	502	1 709	78	1 045
Rödlich	1906	1 087	3 965	246	2 129
	1907	1 087	3 849	235	2 166
Stadt Plauen	1906	870	3 916	125	1 861
	1907	957	3 789	124	1 722
Stadt Zwönitz	1906	543	2 071	78	1 239
	1907	501	1 967	78	1 327
Amtsh. Auerbach	1906	959	4 125	147	2 137
	1907	1 071	4 105	123	2 027
Delitzsch	1906	563	2 329	61	1 065
	1907	541	2 163	52	1 144
Plauen	1906	779	3 198	83	1 828
	1907	778	2 893	94	1 688
Schwarzenberg	1906	1 173	5 129	173	2 559
	1907	1 124	4 983	144	2 875
Waidau	1906	1 917	7 660	285	4 014
	1907	1 868	7 102	262	4 084
Königreich	1906	38 220	144 951	5170	12 631
	1907	38 578	140 901	4945	10 934

Börsenwirtschaftliches.

* Dem Bericht über das (19) Geschäftsjahr 1907 der Deutschen Lebensversicherungsbank "Arminia", Elternschaft in München ist zu entnehmen, daß sowohl in geschäftlicher wie finanzieller Beziehung die Ergebnisse des Vorjahrs wiederum übertroffen wurden. Es traten an Neuerwerbungen 12 304 Polizisten

mit 21 592 409 M. Versicherungssumme und 6754 M. Jahresrente. Zahlreiche Polizisten mit 11 206 033 Versicherungssumme und 6754 M. Jahresrente (gegen 8 781 213 M. und 16 607 M. im Vorjahr); dadurch erhöht sich der Versicherungsbetrag Ende 1907 auf insgesamt 11 5730 Polizisten mit 140 648 498 Versicherungssumme und 70 224 M. Über schuß von 575 886 M. ab (im Vorjahr 548 880 M.). Die Einträge mit Prämien und Zinsen liegen 6 972 917 M. und die Prämienreserve einschl. der Prämienüberschüsse auf 29 184 513 M. auf 21 810 235 M. Die Sterblichkeit in der Todesfallversicherung verlor günstig und erzielte eine Ersparnis von 356 820 M. gegen 386 621 M. im Vorjahr. Das Verteilungsfeld